MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

392 (23.8.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177845

Freitag, 23. August. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 392.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.76. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Schwere Niederlage der Engländer.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Aug. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Ruprecht von Bayern und von Boehn.

Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Bailleul und beiderseits der Lys wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangene.

Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ancre begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgeführt und unter Aussparung der Ancrefront nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchsversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Kampffeld nordwestlich von Bapaume griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preußische Divisionen mit sächsischen und bayrischen Regimentern den Feind zwischen Noyenville und Miraumont an. Sie stießen überall auf den feindlichen in der Entwicklung begriffenen Angriff und auf starke Bereitstellungen des Gegners und warfen den Feind stellenweise bis zu zwei Kilometer Tiefe zurück.

Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zerschlagen. Im Laufe des Tages griff der Feind mehrfach im besonderen aus Richtung Puisieux—Beaumont—Hamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Albert und Somme griff der Feind unter stärkstem Feuerschutz an und drang vorübergehend über die Straße Albert—Braye hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvolle Gegenangriffe hessischer Truppen mit Teilen preußischer und württembergischer Regimenter warfen den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellung zurück.

Offen auffahrende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners zusammen. Nördlich von Braye setzte der Feind Kavallerie zur Attacke ein; sie wurde fast restlos vernichtet. Teilangriffe dauerten auf dem Schlachtfeld bis in die Nacht hinein an.

Zwischen Somme und Oise allgemein ruhiger Tag. Starke Feuerkämpfe südlich der Somme flauten in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Avre kamen französische Angriffe bei Fresnieres in unserem Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanterie-Gefechte an der Divette.

Zwischen Oise und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unserer Linien hinter die Oise in der Nacht vom 21. zum 22. unsere Truppen vom Feind ungestört hinter die Ailette zurück. Starken Angriffen des Gegners zwischen Manicamp und Pont Sant Mard wichen unsere auf dem Westufer der Ailette noch verbliebenen Kompagnien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen Baroches und Fismes drückten wir in örtlichen Angriffen amerikanische Postenlinien zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Leutnant Udet errang seinen 57. und 58. Luftsieg.

Bei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen von einem auf Karlsruhe angesetzten feindlichen Geschwader zu 10 Flugzeugen durch unsere Jagdflieger sieben Flugzeuge vernichtet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Fliegergeschwader unternahm einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den italienischen Flugplatz bei Mestre. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien:

Die Streitkräfte des Generalobersten Freiherrn von Pflanzer-Baltin haben den Feind an mehreren Punkten auf seine ersten Linien geworfen. Gefangene und Geschütze wurden eingebracht.

Der Chef des Generalstabs.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 22. August morgens. Heute 4¾ Uhr morgens griffen wir die feindlichen Stellungen zwischen Somme und Ancre an. Am Mittwoch bei Einbruch der Nacht gingen unsere Patrouillen auf das linke Ancreufer, südlich und südöstlich von Beaucourt, über. Wir hielten die gestern nördlich der Ancre gewonnenen Stellungen gegen starke Gegenangriffe am Nachmittag und Abend an der Front bei Miraumont und Achiet le Grand. Frische Gegenangriffe entwickelten sich heute morgen gegenüber Miraumont und Biples (?). Wir machten 2000 bis 3000 Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. Am Mittwoch machten wir weitere Fortschritte östlich und nordöstlich von Merville und erreichten die äußere Grenze von Neuf-Berquin. Wir nahmen einen starken Punkt nördlich von Bailleul. Wir wiesen nach heftigem Kampf einen starken örtlichen Gegenangriff gegen das Lokergehölz nordwestlich von Dranoutre zurück. Ein weiteres Gefecht hat sich in diesem Abschnitte heute Nacht entwickelt.

Englischer Bericht vom 22. August abends. Regimenter aus den östlichen Grafschaften, aus London und Australien griffen um 4.45 Uhr morgens die feindlichen Stellungen auf der großen Fläche, die von der Straße Braye-sur-Somme-Albert durchschnitten wird, an. Der Angriff war von vollem Erfolg begleitet. Wir erreichten alle Ziele zu früher Stunde und rückten in zwei Meilen (3200 Meter) Tiefe auf einer Front von 6 Meilen (9600 Meter) vor und nahmen Albert zurück. Wir begegneten beträchtlichem Widerstand an gewissen Punkten, besonders auf den Abhängen nordwärts von Braye. Braye selbst bildete keinen Teil unserer Ziele. Die feindlichen Gegenangriffe in diesem Abschnitt drückten unsere Linien wieder um 500 Yard (450 Meter) zurück. Der Kampf hielt einige Zeit in Albert an, bis die Stadt schließlich von unseren Truppen gesäubert wurde. Wir machten 14 000 Gefangene und erbeuteten einige Geschütze, später rückten wir auf dem linken Ancreufer südlich von Beaucourt vor. Der Feind machte an zahlreichen Punkten nördlich der Ancre heftige Gegenangriffe. Nach Abweisung eines feindlichen Angriffs am frühen Morgen im Abschnitt von Miraumont griff der Feind später diese Ortschaft wieder an und drang in unsere Stellungen ein. Unsere Truppen machten einen sofortigen Gegenangriff und vertrieben ihn wieder. Der Feind drückte unsere Posten nordöstlich von Achiet le Grand zurück. Aber unsere Gegenangriffe stellten unsere Linien vollständig wieder her, wobei wir 200 Gefangene machten.

Wir wiesen einen Angriff östlich von Courcelles und östlich von Moyenville zurück. Wir machten am 21. und 22. zwischen der Somme und Moyenville über 5000 Gefangene. Auf der übrigen Front rückten wir östlich von Merville in der Richtung von Neuf Berquin vor, wo wir in Berührung mit dem Feind sind. Wir machten einige Gefangene und brachten einige Maschinengewehre ein. Nördlich von Bailleul schoben wir unsere Linien auf einer Front von 1½ Meilen (2400 Meter) vor und brachten einige Gefangene ein. Ein feindlicher Vorstoß in der Nachbarschaft von Dikkebusche wurde abgewiesen.

Französischer Bericht vom 22. August nachmittags. Im Laufe der Nacht haben die französischen Truppen die Fühlung mit dem Feind auf seinem Rückzug zwischen Matz und Oise und östlich der Oise aufrechterhalten. Wir besetzten Le Plemont, Thiescourt, Cannectoncourt und Ville und erreichten die Divette. Wir halten das Oiseufer östlich von Sompigny bis Bretigny besetzt. Weiter setzten wir uns in den Besitz von Bourguignon und St. Paulaux-Bois und gingen nördlich dieses Dorfes vor. Wir erreichten die Ailette bei Quincy und Le Bas. Zwischen Ailette und Aisne keine Aenderung mit Ausnahme gegen Pommiers, dessen westliche Zugänge wir besetzt halten.

Französischer Bericht vom 22. August abends. Während des Tages setzten unsere Truppen ihren Vormarsch an der ganzen Schlachtfront zwischen Matz und Oise fort. Wir stehen an der Divette von ihrer Mündung bis nach Cuvicourt. Oestlich der Oise schoben wir unsere Linien bis zum Rande von Quierry vor. Zwischen Ailette und Aisne bemächtigten wir uns der Ortschaften St. Aubin, Selens, Bagneux, Epagny, Bieuxy, Veutezis und Pommiers. Das vom Feind zwischen Aisne und Oise im Stich gelassene Material ist beträchtlich. Mehr als 200 Kanonen sind seit dem 20. August gezählt.

Orientbericht vom 31. August. Schwache Artillerietätigkeit an der ganzen Front.

Die feindlichen Verluste an Handelsschiffsraum im Juli

Berlin, 23. Aug. (WTB. Amtlich.) Im Juli wurden insgesamt

550000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet.

Der ihnen zur Verfügung stehende Handelsschiffsraum wurde somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 18800000 Bruttoregistertonnen verringert. Hiervon sind rund 11 600 000 Bruttoregistertonnen Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach den inzwischen gemachten Feststellungen wurden im Juli außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten an feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelsschiffen noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 Brt. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Washington, 23. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Der amerikanische Dampfer „Montana" (6659 Brt.) ist am 16 August in ausländischen Gewässern torpediert worden und gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen. 80 Ueberlebende wurden gelandet.

Fliegerangriffe.

Karlsruhe, 23. August. (WTB.) Ein heute Nacht erfolgter Angriff einiger feindlicher Flieger auf die offenen Städte Pirmasens und Zweibrücken, bei dem eine beschränkte Anzahl Bomben abgeworfen wurden, hat einigen Sach- und Gebäudeschaden verursacht. Leider wurden in Pirmasens auch einige Personen verletzt. Ein Flugzeug wurde brennend abgeschossen. (g. K.)

Die englische Niederlage.

Nach der großen Schlacht zwischen Oise und Aisne setzte nunmehr General Foch seine Methode des Staffelangriffes durch eine Schlacht an der englischen Front fort, die südlich von Arras entbrannte. Von Moyenneville bis nach Süden gegen die Ancre kam die englische Front nach der bereits gewohnten starken Artillerievorbereitung in Bewegung. Die Infanteriescharen waren von Panzerwagen begleitet, welche ihnen den Weg in unsere Linien bahnen sollten. Welchen Erfolg die Engländer von ihrem Angriff erhofften, kann man daraus erkennen, daß das englische Kavalleriekorps hinter der Front bereit stand, um unsere fliehenden Truppen zu verfolgen.

Es kam aber auch diesmal wieder anders, als der Feind erwartet hatte. Auf der ganzen Angriffsfront, die ungefähr eine Breite von zwanzig Kilometer hatte, erlitt der Feind schwerste Mißerfolge. Der Angriff war konzentrisch gegen Bapaume vorgetragen wurden. Der rechte feindliche Flügel lehnte sich an die Ancre an und versuchte, bei Hamel den Fluß zu überschreiten, um dadurch einem Teil unserer Verteidiger in Flanke und Rücken zu kommen. Der Versuch mißlang aber unter den schwersten feindlichen Verlusten. Vielleicht hatte der Feind gehofft, mit diesem Angriff südlich von Arras unsere Heeresleitung überraschen zu können. Er hatte sich getäuscht. Die Angreifer, die sich aus Engländern und den schon vielfach geopferten Neuseeländern zusammensetzten, konnten an keiner Stelle der gesamten Angriffsfront einen dauernden Erfolg erzielen. Diese Staffelangriffe, die bald hier, bald dort überraschend mit stärksten Kräften unternommen werden, setzen starke Reserven und Kriegsmittel voraus. Es ist um so rühmenswerter, daß Foch trotz seines offenbaren Ueberflusses an allem notwendigen Kriegsmaterial überall bei uns auf eiserne Mauern stößt, die nirgends einen Durchbruch ermöglichen.

Wie am ersten Tage, so auch am zweiten, der nun vollends den englischen Ansturm in eine schwere Niederlage verwandelt hat, die unser heutiger Heeresbericht sehr anschaulich und eindrucksvoll schildert und die der englische Bericht doch auch im wesentlichen eingesteht, wenn er sie auch durch Angabe von Gefangenenzahlen zu verschleiern sucht, denen die freie Erfindung auf der Stirn geschrieben steht. Der Engländer hat seinen Angriff gestern noch nach Süden bis an die Somme erweitert. Auf seinem linken Flügel hat der Engländer den Angriff überhaupt nicht entwickeln können. Ein glänzend geführter deutscher Angriff ist ihm zuvorgekommen und deutsche Gegenangriffe haben auf dem rechten englischen Flügel anfängliche Erfolge wieder ausgeglichen. Die englische Kavallerie aber, die an der Straße Albert—Braye zum Angriff angesetzt wurde, ist so gut wie völlig aufgerieben. Das ist das Ergebnis dieses offenbar sehr bewegten Schlachttages. Die Heimat aber kann aus dem Ergebnis des Tages das Vertrauen schöpfen, daß der schirmende Wall im Westen jedem Anprall gewachsen ist, und daß die Feinde sich an ihm müde laufen werden, nicht bis zum Siege, aber bis zur Erschöpfung ihrer eigenen Reserven; gerade heute heißt es, daß die französischen Behörden den Jahrgang 1921 schon einziehen wollen — hinter dem Rücken der Kammer. Ist dieser Augenblick über kurz oder lang gekommen, dann werden die friedensbereiten Elemente drüben ihre Regierungen zwingen, in die friedensbereite deutsche Hand zu schlagen, die sich nicht mehr entgegenstreckt, nachdem sie so oft zurückgeschlagen, aber immer offen bleibt für alle Leute, die guten Willens sind. Ueber unsere Gesinnung haben die Reden Solfs und des Prinzen Max ja hinreichend Licht verbreitet, es ist nicht die brutaler Eroberer; auf unserem Recht als Weltmacht, das wir uns in schweren Notjahren erkämpft haben, aber werden wir bis zum Ende bestehen und es uns nicht schmälern lassen. In einer Ansprache beim 3. Garderegiment zu Fuß am 18. August hat Hindenburg gesagt: „Unsere Lage ist eine günstige, obwohl wir, das dürfen wir ruhig gestehen, in der letzten Zeit auch mal einen Mißerfolg erlitten haben. Das sind Wechselfälle im Kriege, mit denen immer gerechnet werden muß. Wir dürfen uns dadurch nicht beirren lassen. Der Erfolg ist mit uns. Der Feind fängt an zu zermürben. Und wir brauchen nur nicht nachzulassen, sondern müssen fest bleiben. Dann werden wir erreichen, daß ein ehrenvoller, starker, deutscher Frieden in unsere Heimat einziehen kann." Die schwere Niederlage der Engländer bei Albert beweist aufs neue, daß solche Worte keine leere Prahlerei sind. Sie werden das deutsche Volk nicht überwältigen, und aus der Not der eigenen Völker heraus Frieden machen müssen, auch wenn ihre feindlichen Führer heute noch keinen Frieden machen wollen.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 23. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser „Temps" meldet von der Front: Der Erfolg auf dem neuen englischen Angriffsabschnitt ist noch nicht für genügend anzusehen, um den Ausgang des neuen Ringens vorauszusagen. Anscheinend leisten die Deutschen diesmal schon beim ersten Angriff Widerstand. Dauer und Ausgang der Kämpfe ist bis zur Stunde noch ganz unübersehbar. Nach allen französischen Zeitungsberichten hat man mit einer weiteren Ausdehnung des Angriffs der Verbandstruppen zu rechnen.

„Sehr vorsichtiger Vormarsch".

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 23. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Das sozialdemokratische französische Blatt „Populaire" schreibt über die militärische Lage: Nachdem unsere Zeitungen uns allerlei militärische Erfolge versprochen hatten, beobacht-

MARCHIVUM

sie heute Zurückhaltung in der Darstellung der militärischen Lage. So verschiebt der „Temps" den Endsieg auf April nächsten Jahres. Die „Times" spricht von einem sehr vorsichtigen Vormarsch, der erst in Wochen und Monaten zum Ziele führen könne. Der Militärkritiker des „Petit Journal" hat bereits den Glauben aufgegeben, daß die Deutschen sich freiwillig bis Maubeuge zurückziehen.

Der französische Jahrgang 1921.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 23. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Humanite" berichtet, daß die französischen Behörden ohne Genehmigung der Kammer mit der Aushebung des Jahrgangs 1921 begonnen haben.

Vom französischen Bahnwesen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 23. Aug. (Priv.-Tel. g. K.) Den „Neuen Züricher Nachrichten" zufolge meldet der Korrespondent der Havasagentur an der französischen Front, daß die Eisenbahnlinien des nördlichen Eisenbahnnetzes bezw. die Verbindungslinien der französischen Fronten zueinander, eröffnet wurden. Dadurch ist die Verbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Frontgebiet tatsächlich verbessert. Dies allein umfaßt 200 Kilometer doppelten Schienenweges, zwei Brücken und einen Tunnel. Clemenceau wohnte der Eröffnung bei.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht vom 21. August.

Mazedonische Front: In der Moglenagegend und südlich von Huma zerstreuten wir durch unser Feuer feindliche Sturmabteilungen, die sich unseren vorgeschobenen Posten zu nähern versuchten. Beiderseits des Wardar hielt die beiderseitige Feuertätigkeit in bemerkenswerter Stärke an. Im Vorgelände nördlich des Tahinosees zerstreute unsere Artillerie feindliche Erkundungsabteilungen.

Deutschland und Spanien.

⊡ **Berlin**, 23. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Seit geraumer Zeit sind Gerüchte im Umlauf, zwischen Deutschland und Spanien hätte ein Notenwechsel stattgefunden. Diese Gerüchte bedürfen einer Berichtigung.

Wie wir erfahren, erschien nämlich vor einigen Tagen der spanische Geschäftsträger in Berlin in der Wilhelmstraße mit Instruktionen seiner Regierung. In mündlicher Aussprache und unter Hinterlegung einer Abschrift seiner Ausführungen erklärte der Gesandte im Namen seiner Regierung, Spanien sei nach wie vor bestrebt, seine Neutralität gewissenhaft aufrecht zu erhalten. In letzter Zeit hätten sich jedoch die Versenkungen spanischer Schiffe durch deutsche U-Boote so erheblich vermehrt, daß heute bereits 20 Prozent des spanischen Schiffraumes vernichtet sind. Das bedeute eine schwere Schädigung des spanischen Wirtschaftslebens und die spanische Regierung sehe sich daher genötigt, in Berlin darauf aufmerksam zu machen, daß in Madrid nunmehr ernstlich erwogen werde, gegebenenfalls und wenn weiterer spanischer Schiffsraum durch den deutschen U-Bootkrieg verloren geht, als Ersatz für die verlorene spanische Tonnage die in spanischen Häfen internierten deutschen Schiffe in Anspruch zu nehmen.

Soweit die nackte Tatsache des spanischen Schrittes. In Deutschland wird sie ohne Frage im ersten Augenblick allgemein als unfreundlicher Akt aufgefaßt werden, und man wird gegenüber der spanischen Freundschaft bei uns vielfach das Gefühl der Enttäuschung nicht unterdrücken können. In Anerkennung der traditionellen spanischen Ritterlichkeit werden wir hier aber trotzdem bestrebt sein, über die erste Enttäuschung, die unser Verhältnis zu Spanien vorübergehend trübt, bald wieder hinwegzukommen, denn wir können nicht glauben, daß man sich in Madrid nicht rasch eines Besseren über unser wahres Gefühl für Spanien, das durch vier Kriegsjahre stets dasselbe geblieben ist, belehren lassen wird.

Die Lage im Osten.

Vor neuen Ereignissen in Moskau.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 23. Aug. (Priv.-Tel., g. K.) Der schweizerische Preßtelegraph meldet: Nach Berichten aus Moskau stehen dort neue große Ereignisse bevor. Man befürchtet, daß die Sozialrevolutionäre einen neuen großen Aufstand planen. Die Sowjetregierung, die sich der Lage anscheinend bewußt ist, hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Kreml, in dem sich zurzeit Lenin und ein Teil der Volkskommissare aufhält, ist von einem dreifachen Schützengrabensystem umgeben worden. Der Zutritt durch den starken Bewachungskordon, der von lettisch-finnischen Regimentern gestellt wird, ist niemand ohne besondere Genehmigung gestattet. Die in der Nähe des Kreml befindlichen Häuser wurden geräumt, um ein Festsetzen angreifender Sozialrevolutionäre zu verhindern. Auf der Höhe des Kreml und auf den Bahnhöfen von Moskau stehen Panzerautos Tag und Nacht in Bereitschaft, um die Flucht der Lenin'schen Regierung im Falle eines Sieges der Gegenrevolutionäre zu ermöglichen.

Freier Handel in der Uebergangswirtschaft.

Gelegentliche Aeußerungen der Vertreter unserer Reichsbehörden, wie sie sich die Durchführung der Uebergangswirtschaft sowie die Berücksichtigung der Interessen von Handel, Industrie und Verkehr denken, verdienen mit Aufmerksamkeit festgehalten zu werden, besonders dann, wenn sie an die Adresse dieser Berufskreise gerichtete Versprechungen enthalten, die für die Zeit der Friedenswirtschaft gewisse Aussichten eröffnen.

So sei darauf hingewiesen, daß vor einiger Zeit im Verband mitteldeutscher Industrieller Dr. Weber, Vortragender Rat im Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft, über Themen der Friedenswirtschaft sprach und dabei erklärte, seine Behörde beabsichtige, den beteiligten Kreisen die denkbar größte Freiheit in Bezug auf wirtschaftliche Betätigung zu belassen. Vor allem denke die Regierung nicht daran, Zwangssyndikate für längere Dauer zu schaffen, andererseits werde auf manchen Gebieten (Volksernährung z. B.) die Mitwirkung des Reiches nicht zu entbehren sein. Herr Dr. Weber bemerkte des weiteren, daß eine der wichtigsten Fragen des Ueberganges, das Problem des Frachtraumes, durch den Zusammenschluß der Reeder bereits eine Lösung gefunden habe. Bei der Einfuhr von Rohstoffen müßte die Dringlichkeit des Bedarfs entscheiden. Für die einzelnen Gewerbe sei die Schaffung von Wirtschaftsstellen geplant, die unter behördlicher Mitwirkung die einschlägigen Fragen regeln sollen. Nicht Syndikate seien zu schaffen, sondern Selbstverwaltungskörper mit behördlicher Spitze. Der Handel solle in vollem Umfange in seine frühere Tätigkeit wieder eingesetzt werden. Eine Zentralisation sei nicht geplant. Der deutsche Handel solle wieder selber einkaufen, nur eine gewisse Kontrolle werde unerläßlich sein.

Diese Ausführungen finden eine willkommene Ergänzung in einem Schreiben des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes aus der jüngsten Zeit, in dem er erklärte, daß in den Beziehungen mit Groß-Rußland beabsichtigt sei, wenn irgend angängig, für dieses Gebiet den freien Handel von vornherein zuzulassen; sollte dies nicht möglich sein, so würde die für die Ausfuhr nach der Ukraine gegründete Ausfuhr-Gesellschaft m. b. H. ihren Geschäftsbereich auch auf Groß-Rußland auszudehnen haben. Der Handelsverkehr nach Finnland dagegen werde sich entsprechend der Ausfuhr nach den übrigen neutralen Ländern regeln lassen.

Ueber die Ausfuhr-Gesellschaft m. b. H. wäre folgendes zu bemerken: Die Gesellschaft besitzt für die Ausfuhr nach der Ukraine auf vielen Gebieten praktisch ein Monopol, und alle nach dort exportierenden Firmen sind daher auf sie angewiesen. Ihr Kapital beträgt zehn Millionen Mark. An der Gründung ist das Reich mit erheblicher Gewinnbeteiligung interessiert; ferner sind als Gründer zu nennen: der Zentralverband Deutscher Industrieller, der Bund der Industriellen, der Zentralverband des Deutschen Großhandels und der Verband der Deutschen Exporteure. Es fragt sich hierbei, ob die Mitwirkung des Reiches an der Gesellschaft wünschenswert ist, denn seine Beteiligung am Gewinn bringt uns, falls sie zum Grundsatz erhoben werden sollte, in ein bedenkliches Fahrwasser. Wenn auch zuzugeben ist, daß der Staat dringend Geld braucht und alle Geldquellen, die sich ihm eröffnen, benutzen muß, so droht hier doch die Gefahr, daß durch die kaum zu vermeidende Einengung freier Betätigung und eine Verkürzung des Verdienstes von Handel und Industrie die ganze Volkswirtschaft geschädigt wird und damit geringere Steuerergebnisse erzielt werden, deren Leidtragender letzten Endes doch der Staat ist.

Daher empfiehlt es sich, bei allem, was staatliche Bewirtschaftung heißt und was auf die bekannten Rathenauschen Gedankengänge zurückzuführen ist, mit größter Vorsicht und Zurückhaltung zu verfahren. Denn eines Gewinnes von wenigen Millionen halber könnte unter Umständen ein großer Teil der deutschen Wirtschaft nach dem Kriege erheblich geschädigt werden, was in Anbetracht der Notwendigkeit, den ganzen Wirtschaftskörper möglichst leistungsfähig zu erhalten und alle Erwerbskräfte auf das Zweckmäßigste auszunutzen, von bedenklichen Folgen begleitet sein würde.

Und dann ist noch ein Umstand bei Staatsmonopolisierungen zu bedenken: Was wir können, kann das Ausland auch. Es wird uns ebenfalls mit Monopolgesellschaften auftrumpfen, und dann würde ein Verkehr zwischen diesen Organisationen von Staat zu Staat eintreten und die völlige Ausschaltung der Privatinitiative, die Lahmlegung von Handel, Industrie und Verkehr die unausbleibliche Folge sein. Wir würden dadurch einen wirtschaftlichen Kampf heraufbeschwören, von dem wir jedenfalls nur Nachteile haben könnten. Daher ist es dringlichst geboten, sowohl im Interesse des Staatsganzen wie auch der großen, hierbei in Betracht kommenden Erwerbsklassen im weitesten Umfange die freie Tüchtigkeit des Einzelnen walten zu lassen, die bisher so noch immer am besten und reibungslosesten den internationalen Handelsverkehr vermittelt hat.

Unseres Volkes gute Geister.

Bei der Einweihung der „Lutherschule" (Realprogymnasium mit Realschule) der Stadt Waldheim hielt der leitende sächsische Staatsminister D. Dr. Beck eine von der Festversammlung mit Begeisterung aufgenommene Ansprache, die um des in ihr ausgesprochenen markigen Bekenntnisses willen auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. In Anknüpfung an die Tatsache, daß die Schule nach dem Wunsch des hochverdienten Stifters, Geh. Kommerzienrats Landtagsabgeordneten Dr. Riethammer, den Namen „Lutherschule" führen soll, führte der Minister u. a. aus:

„Nach dem Willen des Stifters soll die Schule mit Genehmigung des Ministeriums zur Erinnerung an die 400jährige Jubelfeier der Reformation im vorigen Jahre „Lutherschule" heißen und damit nach der Stiftungsurkunde ein steinernes Bekenntnis dafür sein, daß wir in Luthers Geist und seinen befreienden Taten die unversiegliche Quelle reichster Segnungen für unser Volk erblicken. Wohlan denn, so durchwehe diese Lutherschule der Geist des großen Erziehers unseres Volkes, der in einer tiefen Gottesfurcht, seinem freudigen Glauben an die befreiende Macht des Evangeliums, seiner urdeutschen, allem fremdem Wesen abholden Gesinnung, seiner glühenden Liebe zur seinem Volke, seiner unbeugsamen Furchtlosigkeit und Charakterstärke für alle Zeiten das leuchtende Vorbild für die Erzieher unserer Jugend sein und bleiben wird. An Luthers geistesgewaltiger Persönlichkeit richte sich aber auch unser Volk in diesen Tagen auf, wo sich oft so vielfach Mutlosigkeit und Verzagtheit breit machen, und erinnere sich immer wieder seines Heroldsrufes, den er, wenn es ihm zu bunt und hart in der Welt herzugehen schien, mit glaubensstarker Hand an die Wand schrieb: Vivit! Der allmächtige Gott lebt noch, der noch immer die Lüge, den Neid und den Haß der Feinde zerschmettert und der guten, gerechten Sache endlich zum Siege verhelfen!"

Weiter wünschte der Minister, daß die Schule durchweht sein möge vom Geiste echter Königstreue und vom Geiste der Vaterlandsliebe:

„Darum sei staatsbürgerliches Fühlen und Handeln Ihr oberstes Ziel, damit jeder Jüngling, jede Jungfrau mit dem unerschütterlichen Vorsatze aus der Schule in das Leben tritt, daß keiner sich selbst gehört, sondern nur dem Vaterlande und seinem Dienste, daß einer für alle und alle für einen, wie im Kriege, so auch später im Frieden: unseres Volkes Losung sein und bleiben muß. Patriae inserviendo consumor! Das war der durch sein ganzes Leben verkörperte Wahlspruch Bismarcks, des größten Meisters staatsbürgerlicher Erziehung, an dessen weihevoller Ruhestätte dort im Sachsenwalde unsere Gedanken vor kurzem bei der 20jährigen Wiederkehr seines Todestages in pietätvoller Dankbarkeit geweilt. Folgen Sie immer seinem ersten Bekenntnis: „Wir sind nicht hier in diesem Leben zur Behaglichkeit, sondern schulden uns und unsere Kräfte dem Dienste Gottes, des Königs und des Landes."

Und als Dritter im Bunde geselle Sie beim Einzuge in dies Haus unseres Volkes gottgesandter Heros Hindenburg mit seinem Bekenntnis. Die Tat ist des Deutschen Adelszeugnis Wort. Diese Tat bestehe bei jung und alt in der einmütigen Beherzigung seiner Mahnung: Vergeßt den Geist von 1914 nie! und in dem gegenüber allen Wechselfällen des Krieges unbeugsamen Durchhalten, damit seine unserer Zweiten Ständekammer einmal als Antwort gegebene Versicherung Wahrheit werde: Wenn auch das Heer in der Heimat durchhält, sind wir des Sieges gewiß.

So mögen Luther, Bismarck und Hindenburg die guten Geister sein, die heute mit Ihnen in der Lutherschule Einzug halten. Dies hehre Dreigestirn leuchte Lehrern und Schülern auf allen Wegen voran!"

Es ist eine wahre Freude, solche mannhafte und kernige Worte aus dem Munde eines unserer leitenden Staatsmänner zu vernehmen. Möchten sie in weitem Umkreis gehört und beherzigt werden!

Deutsches Reich.

Kühlmann als Defaitist.

Dr. Ludwig Quessel veröffentlicht einen Aufsatz in dem 18. Heft der „Sozialistischen Monatshefte" über „Defaitismus und Randstaatenpolitik", in dem er die deutsche Oststaatenpolitik stark kritisiert. Er führt in diesem Aufsatz u. a. in bezug auf Herrn von Kühlmann aus:

„So groß Herr v. Kühlmann gegen Rußland und Frankreich tat, so klein fühlte er gegen England und Amerika. Der defaitistische Zug seiner Politik gegenüber dem Angelsachsentum war ein notwendiges Korrelat seiner Randstaatenpolitik."

An einer anderen Stelle sagt er: „Nachdem Kühlmann solchermaßen die Früchte seiner Randstaatenpolitik geerntet hatte, blieb ihm natürlich gar nichts andres übrig, als Deutschland zu seiner defaitistischen Doktrin, die stets den Kompaß seiner Politik bildete, zu bekehren oder abzutreten. Da ihm das eine nicht gelang, konnte er nichts anderes tun, als sein Amt niederzulegen."

In derselben Nummer schreibt der sozialdemokratische Abgeordnete Max Cohen in einem Aufsatz: „Wo steht Deutschland nach vier Kriegsjahren?" zu der Frage des unbeschränkten U-Boot-Krieges u. a. folgendes: „Daß man so lange zögerte, ihn (den Unterseebootkrieg) zu eröffnen, und kostbare unwiederbringliche Zeit verloren gehen ließ, beweist, daß man solange wie möglich den Charakter dieses Krieges als eines Entscheidungskampfes zwischen Deutschland und England nicht erkennen wollte." Gegenüber der Behauptung, daß nur der unbeschränkte U-Bootkrieg Amerika in den Krieg getrieben hätte, betonte Cohen, „daß Amerika ohnehin unser Gegner gewesen wäre, und früher oder später militärisch eingegriffen hätte, da es durch sein weltpolitisches Interesse auf ein Zusammengehen mit dem blutsverwandten England angewiesen wäre."

Diese Aeußerungen verdienen, daß sie weiteren Kreisen bekannt werden, und wir möchten deshalb nicht verfehlen, sie an dieser Stelle nochmals wiederzugeben.

Vereinheitlichung der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die geplante wirtschaftliche Annäherung zwischen den beiden verbündeten Kaiserreichen läßt eine Ausgestaltung der sozialen Fürsorge für die Arbeiterschaft, des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung, nach gleichen Grundsätzen dringend erwünscht erscheinen. Die Gesellschaft für Arbeiterschutz in Oesterreich hat deshalb der Regierung eine Denkschrift über die Annäherung der deutschen und österreichischen Sozialpolitik übermittelt, die eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen auf folgenden Gebieten in Vorschlag bringt: Kinderschutz, Ausdehnung des Beschäftigungsverbotes für Kinder unter 14 bezw. 12 Jahren, Nachtarbeitverbot, Festsetzung einer Höchstarbeitszeit, Erstreckung auch auf die Landwirtschaft, Schutz der Jugendlichen, zehnstündige Höchstarbeitszeit, elfstündige Mindestnachtruhe. Schutz der Frauen, Verbot gesundheitsschädlicher Arbeit. Wöchnerinnenschutz, Wöchnerinnenruhe während einer Dauer von 6 Wochen für alle gewerblichen Arbeiterinnen, von 4 Wochen für alle nicht gewerblichen Arbeiterinnen. Schutz der männlichen Arbeiter, Höchstarbeitszeit von 11 Stunden in Fabriken und im Handel, von 10 Stunden im Bergbau, von 9 Stunden für Untertagsarbeiten, von 8 Stunden in kontinuierlichen Betrieben, Arbeitspausen von anderthalb Stunden. Schutz der Heimarbeiter, Festsetzung von Mindestlöhnen. Arbeiterversicherung, Einführung der deutschen Gesetzgebung in Oesterreich-Ungarn, Erhöhung der Lohn- und Gehaltsgrenzen für die Versicherungspflicht, staatliche Zuschüsse zur Erhöhung der Unfall- und Invalidenrenten, vollkommene Gleichstellung der Angehörigen hinsichtlich der Versicherung, Herstellung wechselseitiger Beziehungen zwischen den Versicherungseinrichtungen beider Staaten.

Lansing wird Hintze antworten.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 23. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) „Petit Parisien" meldet aus Washington: Die Aeußerungen des deutschen Staatssekretärs v. Hintze werden in politischen Kreisen lebhaft besprochen. Lansing wird nächste Woche antworten.

Kapitän Boy-Ed.

⊡ **Berlin**, 23. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Kapitän zur See Boy-Ed, bisher Abteilungschef im Kriegspressearmt, der bekannte Marineschriftsteller, hat ein neues Kommando erhalten. Kapitän Boy-Ed wurde dem Befehlshaber der Marinestreitkräfte in der Ostsee zur Verfügung gestellt und wird als Kommandant ein Linienschiff führen.

Vereitelter Luftangriff auf Laibach.

Laibach, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Gegen 11 Uhr vormittags kamen von Südwesten her drei feindliche Flieger gegen Laibach geflogen. Sie machten jedoch, bevor sie die Stadt erreichten, kehrt, als die Abwehrgeschütze das Feuer eröffneten.

Englische Verletzung holländischen Gebiets.

Amsterdam, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Wie die Niederländische Telegraphenagentur aus dem Haag meldet, teilt das Ministerium des Aeußern mit, daß am 9. August vormittags ein englisches Flugzeug über der Gemeinde Ereskons gesichtet und beschossen wurde. Dem niederländischen Gesandten in London wurde der Auftrag erteilt, gegen diese Verletzung niederländischen Gebiets zu protestieren.

Chinesische Friedensstimmen.

Amsterdam, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatt meldet die Times aus Peking, daß in der politischen Lage Chinas offenbar eine wichtige Wendung eingetreten ist. General Wupei-Fu hat an den Militärgouverneur von Nanking, Li-Shun, ein offenes Telegramm gerichtet, in dem er ihn aufforderte, sich an die Spitze einer Bewegung zu stellen, die zur Wiederherstellung des Friedens führen kann. In diesem Telegramm wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie den Kampf fortsetzt. Sie wird beschuldigt, das neue Parlament in Peking bestochen zu haben.

General Wupei-Fu bildete als Kommandant der Tuchun-Truppen in der Provinz Hunan die Hauptstütze der nördlichen Streitkräfte gegen die südlichen. Der Abfall des Generals ist für die Sache der nördlichen Partei umso ernster, als Li-Shun schon seit einiger Zeit die Absicht hegte, vermittelnd aufzutreten. Li-Shun ist liberal und wünscht eine stabile Regierung und Formen. Einer Korrespondenz der „Times" zufolge will er die Armee nationalisieren und Handel und Industrie nach modernen Grundsätzen entwickeln.

*

Amsterdam, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus Newyork, daß die Pläne zur Errichtung einer American Shipping Corporation unter der Leitung der International Mercantile Marine Company der Verwirklichung nahe sind.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Kanonier Karl Vollmer, bei einer Flakbatterie, seit August 1914 im Felde, Wagenführer bei der Städt. Straßenbahn, Schwiegersohn der Frau Justine Eisenhauer Wwe., T 6, 28 8

*

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt Leutnant und Kompagnieführer Karl Trill, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Bad. silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Herrn Gabriel Trill in Ladenburg.

Sonstige Auszeichnungen.

Die Badische silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Wilh. Diefenbacher, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Gartenfeldstraße 35 und Adolf Trukenbrod, Inhaber des Eisernen Kreuzes, unter Ernennung zum Gefreiten.

Wohnungsfrage nach dem Kriege.

Von Stadtbauinspektor H. Ehlgötz.

Man spricht gern von der Zeit nach dem Kriege, weil trotz aller Kampfbereitschaft die Friedenssehnsucht in unserem Gemüt liegt. Man spricht gern von der noch unbekannten Zeit eines neuen Weltfriedens, gern und doch mit Sorge. Denn Beschwernisse der Uebergangswirtschaft erwarten uns auf allen Gebieten. Wir dürfen mitten in diesem Völkerringen das alle Kräfte Deutschlands aufs äußerste anspannt, jene Aufgaben nicht vernachlässigen, die hinsichtlich der sozialen Wohlfahrt nach dem Kriege mehr als je ihrer Lösung harren. Die Ueberführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft hat schon viele Gedanken ausgelöst und zu einer ganzen Reihe von vorbereitenden Maßnahmen geführt, die geeignet erscheinen, die bei Friedensschluß neu auftretenden Schwierigkeiten auf ein Mindestmaß herabzusetzen.

Dazu gehört nicht zuletzt die Wohnungsfrage. Bei einer Betrachtung der Wohnungsfrage müssen wir die theoretische und praktische Seite unterscheiden. Um die Theorie der Wohnungsfrage ist es eine eigenartige Sache. Es dürfte bekannt sein, daß solcher Theorien eine ange Anzahl aufgestellt sind. Der eine erklärt die Wohnungsfrage für eine Bodenfrage, der andere für eine Bauordnungsfrage, der dritte für eine Kreditfrage, der vierte für eine Lohnfrage und was sonst noch alles für Theorien aufgestellt sind; ja es gibt Theoretiker, welche die ganze Wohnungsfrage für gelöst ansehen, wenn nur die oder jene Voraussetzung, auf die sie ihre jeweilige Theorie begründet haben, erfüllt ist. Der Wohnungspolitiker der Praxis gewinnt mehr und mehr die Ueberzeugung, daß mit theoretischen Schlagworten der Wohnungsfrage nicht beizukommen ist. Die Wohnungsfrage stellt sich als ein mannigfaltiger Komplex von Einzelfragen, meist rein technischer Natur, dar, deren jede für sich in Angriff genommen werden muß und praktisch nur in der engeren Umrahmung der örtlichen und zeitlichen Verhältnisse der Lösung näher gebracht werden kann. Es ist nicht meine Absicht, mich in eine theoretische Auseinandersetzung über die Möglichkeit einer Lösung oder Nichtlösung der Wohnungsfrage zu vertiefen. Die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, ist vielmehr, Richtlinien aller derjenigen Probleme zu geben, die für die praktische Inangriffnahme der Wohnungsfürsorge nach dem Kriege in Frage kommen.

An der Wohnungsfrage ist der Krieg nicht spurlos vorübergegangen. Er hat im ungünstigen und günstigen Sinne seinen Einfluß ausgeübt. Die Bautätigkeit, die schon in der letzten Zeit vor dem Kriege sich nicht günstig entwickelt hatte, hat seit Kriegsbeginn fast ganz aufgehört. Dies gilt besonders von den Kleinwohnungen, die schon jetzt und viel mehr nach dem Kriege einer gesteigerten Nachfrage unterliegen. Die Abwanderung aus großen in kleinere Wohnungen hat sich bereits während dem Kriege bemerkbar gemacht und die Nachfrage nach Kleinwohnungen wird bei Friedensschluß derart zunehmen, daß das Angebot den Bedürfnissen in keiner Weise wird entsprechen können. Es kommt hinzu, daß bei Friedensschluß die Kriegsgetrauten in großen Scharen auf dem Wohnungsmarkt erscheinen werden, ebenso die Männer jener Frauen, die während des Krieges ihre Wohnungen aufgegeben haben. Auslandsdeutsche, die künftig in ihrer Heimat leben wollen, werden die Wohnungsuchenden vermehren. Das wird zusammen eine stattliche Zahl sein, die gerade nach dem Kriege Wohnungsschau halten wird und deren Wünsche durch den geringen Wohnungsvorrat nicht befriedigt werden können.

Die für die Kriegswirtschaft charakteristische Haupterscheinung auf dem Gebiete des Wohnungswesens ist die Wohnungsknappheit, die sich mancherorts bis zur Wohnungsnot gesteigert hat. Mangels der Herstellung neuer Wohnungen ist der Vorrat an vorhandenen nach und nach aufgebraucht worden und ein Wohnungsmangel im allgemeinen ist nach Kriegsbeendigung mit Sicherheit zu erwarten. Vor dem Kriege betrug der jährliche Bevölkerungszuwachs des Deutschen Reiches etwa 850 000 Seelen. Setzt man voraus, daß eine Wohnung 4—5 Menschen aufnimmt, so ergibt dies einen jährlichen Bedarf lediglich für die Bevölkerungszunahme von rund 200 000 Wohnungen. Hierzu käme noch der Ersatz für abgängig werdende Wohnungen, dessen Umfang keineswegs unterschätzt werden darf. Angenommen, daß der Krieg im Laufe dieses Jahres sein Ende erreicht, so würden vier Jahre vergangen sein, in denen die Wohnungsherstellung so gut wie ganz geruht hat; man wird also kaum zu hoch greifen, wenn man den Ausfall an Wohnungen in ganz Deutschland bis Ende dieses Jahres auf 800 000 ansetzt. Es handelt sich darum, in der Uebergangszeit diesen Bedarf zu decken und außerdem Wohnungen zu beschaffen für den natürlichen Bevölkerungszuwachs, der mit Rücksicht auf den großen Abgang durch den Krieg nur auf 600 000 Personen im Jahre veranschlagt werden soll, sodaß auch hierfür noch 150 000 Wohnungen im Jahre zu beschaffen waren.

Nachdem der Umfang des Bedarfs an Wohnungen schätzungsweise ermittelt, erscheint es von Wichtigkeit, zu untersuchen, wie groß etwa der Bedarf an Rohstoffen zu deren Herstellung sein wird? Auf welchem Wege diese Rohstoffe zu beschaffen und wie sie zu verteilen sind? Auch hierzu kann der große Krieg unser Lehrmeister sein. Die Wohnung gehört neben der Nahrung und Kleidung zu den drei Erfordernissen, deren ausreichende und gesunde Darbietung an alle Volksgenossen die Hauptaufgabe der Volkswirtschaft ausmacht. Bis zum Ausbruch des Krieges war die Lösung dieser Aufgaben in der Hauptsache Gegenstand der Privatwirtschaft. Als der Krieg länger dauerte, als erwartet werden konnte, zeigte es sich, daß die Privatwirtschaft nicht in der Lage war, die Aufgabe, die zur Versorgung der Gesamtheit mit Nahrung und Kleidung erforderlichen Rohstoffe zu beschaffen und zu verteilen, in zweckentsprechender Weise zu lösen. Es trat nach und nach an die Stelle der Privatwirtschaft die Gemeinwirtschaft mit ihrem bis zum völligen Ausschlusse der persönlichen Freiheit gehenden Zwange. Hier haben sich die Dinge so entwickelt, daß die Allgemeinheit, und zwar im Drange der Zeit in ihrer weitesten Form, eingreifen mußte. Es haben das Reich und die Einzelstaaten die Beschaffung und die Gemeinden die Verteilung der Rohstoffe an die Privatwirtschaft übernommen.

Die Lehren, die uns der Krieg auf dem Gebiete der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung und Kleidung erteilt hat, müssen wir jetzt anwenden, um noch in der Zeit der Kriegswirtschaft die Befriedigung des dritten Haupterfordernisses, der Wohnung, durch die Uebergangswirtschaft vorzubereiten, mit demselben Ziele wie dort, möglichst bald den Beharrungszustand der Friedenswirtschaft zu erreichen und die Privatwirtschaft wieder in Tätigkeit zu setzen. Die Rohstoffe, mit denen die Wohnungsfürsorge im weitesten Sinne arbeitet, sind: Geld, Grund und Boden, Baustoffe, Verkehrsmittel und endlich die menschlichen und maschinellen Arbeitskräfte. Von einer eingehenden Darstellung des Realkreditwesens muß selbstverständlich Abstand genommen werden. Bringt man für die Herstellung einer Wohnung einen Aufwand von 8000 Mk. in Ansatz, so wäre an Kosten aufzuwenden für Deckung des Wohnungsausfalls während des Krieges: 800 000 × 8000 = 6,4 Milliarden Mark und außerdem jährlich für die Unterbringung des Bevölkerungszuwachses 150 000 × 8000 = 1,2 Milliarden Mark. Rechnet man mit einer Uebergangszeit von fünf Jahren für die Einrenkung der Wohnungsproduktion in normales Fahrwasser, so müßten demnach in jedem Jahre hergestellt werden: 150 000 Wohnungen für den Bevölkerungszuwachs, 160 000 Wohnungen für allgemeine Deckung des Ausfalles während des Krieges. Bis man im Wohnungswesen zu dem Beharrungszustande der Friedenswirtschaft gelangte, müßten also 12,4 Milliarden Mark ausgegeben werden.

Das Geld ist in seinem Werte erheblich gesunken und wird für hochprozentige Anleihen, sowie für industrielle Zwecke in hohem Maße in Anspruch genommen. „Es in Wohnungen anzulegen,“ war schon vor dem Kriege wenig Neigung vorhanden. Je weniger also das Privatkapital sich an der künftigen Wohnungsherstellung wird betätigen wollen, desto mehr wird es Pflicht des Reiches, der Einzelstaaten, der Gemeinden und der öffentlichen Kassen sein, hier helfend einzugreifen. Die Wohnungsbeschaffung auf wirtschaftlicher Grundlage wird nur erreichbar sein, wenn ein mäßiger Zinsfuß verlangt wird, damit die Wohnungsabnehmer auch bei rückgängiger Lohnbewegung in der Lage sind, ihre Wohnungen zu bezahlen; die Wohnfrage stellt sich uns also, unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, als Kreditfrage für den Hersteller und als Lohnfrage für den Verbraucher dar. Mit einem großzügigen Akt der Wohnungsfürsorge will das Reich nach dem Beschluß des Wohnungsausschusses, dem der Reichstag einstimmig beitrat, seine Tätigkeit eröffnen. 50 Millionen Mark sollen aus Reichsmitteln zwecks Gewährung von Bauzuschüssen und billigen Darlehen, sowie zur Bildung eines Bürgschaftsfonds bereitgestellt werden. Selbstverständlich darf es sich nicht um ein Darlehen handeln, sondern um eine Hergabe unter Verzicht auf Rückerstattung.

Damit legt das Reich seine heilende Hand auf die tiefste Wunde des Wohnungswesens. Mit Klarheit hat der Wohnungsausschuß erkannt, daß die durch den Krieg hervorgerufene Baukostenverteuerung und die anderweitige starke Inanspruchnahme des Kapitalmarktes während der Uebergangszeit eine Neubautätigkeit allein auf privatwirtschaftlicher Grundlage als unmöglich und das Einsetzen eines öffentlichen Hilfsverfahrens als unerläßlich erscheinen läßt. Die 500 Millionen Mark werden zwar im Verhältnis zur Größe der Aufgabe — wir schätzen etwa 12,4 Milliarden Mark — unzureichend sein; das ist offenbar auch der Standpunkt des Wohnungsausschusses; denn er hat an seine Forderung auf Bereitstellung dieser Summe die Bedingung geknüpft, daß die Bundesstaaten und die Gemeinden sich in mindestens dem gleichen Umfange wie das Reich an der Aufbringung von Mitteln für die Hilfsaktion beteiligen, damit die zur Verfügung stehende Summe auf mindestens 1 Milliarde gebracht wird. Weiter soll der Kapitalzufluß zum Kleinwohnungsmarkt dadurch verstärkt werden, daß die Versicherungsträger (Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten, Reichsversicherungsanstalten für Angestellte, Berufsgenossenschaften, sowie die öffentlichen Sparkassen) angehalten werden sollen, ihre verfügbaren Bestände möglichst in Darlehen auf Wohnungsbauten zu mäßigem Zinsfuß anzulegen. Das wäre der Anfang der Organisierung der für den Wohnungsbau tätigen privaten und öffentlichen Kräfte. Durch diese organisatorische Krediterschließung der Mittel der Versicherungsträger und Sparkassen für den Wohnungsbau würde der Strom der ihm zufließenden Gelder verstärkt und es könnte der von Reich, Staat und Gemeinde aufzubringende Millionenfonds in der Hauptsache der Abbürdung der Wertsteigerung in der Uebergangszeit dienstbar gemacht werden.

(Fortsetzung folgt.)

ℨ **Die Verwendung der Blüten des Heidekrauts (Calluna vulgaris) als Tee-Ersatz** wird behandelt im Augustheft von „Heil- und Gewürzpflanzen“ (Organ der Deutschen Hortus-Gesellschaft in München, Verlag von J. F. Lehmann, München, halbjährlich 6 Hefte). Die Heideblüten werden gesammelt, wenn sie eben beginnen sich zu öffnen, und zwar nur bei trockenem sonnigem Wetter; man zieht die Blütenstände zwischen den Fingern hindurch und streift dabei die Blüten ab, die in die Hand fallen. Getrocknet werden die Blüten im Schatten oder bei künstlicher Wärme; zur Trennung der Blüten von etwa mitgesammelten Stengelteilen kann das Trockengut gesiebt werden. Es läßt sich dann in gutgeschlossenen Gefäßen jahrelang aufbewahren. Zur Bereitung des angenehm schmeckenden Tees wird ein gehäufter Eßlöffel Heideblüten mit einer Tasse siedenden Wassers übergossen, worauf man 4—5 Minuten ziehen läßt. Kochen ist zu vermeiden, weil dabei eine mehr oder minder starke Zersetzung des feinen Aromas eintritt. Besonders für Kinder und nervöse Menschen wäre dieser Tee sicher auch in Friedenszeiten sehr zu empfehlen.

Polizeibericht vom 23. August (Schluß).

Zimmerbrand. Am 18. ds. Mts. abends entstand in einem Schlafzimmer des Hauses Alphornstraße 16 dadurch Feuer, daß ein vor einem offenen Fenster stehendes Nachtlicht durch einen Windstoß um- und auf ein Bett geworfen wurde. Das Feuer konnte von einer Hausbewohnerin wieder gelöscht werden. Der Schaden wird auf etwa 100 Mark geschätzt.

Drei Körperverletzungen, auf der Heinrich Lanzstraße durch Messerstiche, im Hause Waldseestraße 4 in Rheinau und im Hause Fröhlichstr. 33 verübt, gelangten zur Anzeige.

Zigarrendiebstahl. Von noch unbekannten Tätern wurden am 22. ds. Mts. morgens nach 5 Uhr, von einem zwischen Rheinau und Neckarau verkehrenden Fuhrwerk herunter 3 Kisten mit 15 000 Stück unsortierten Zigarren im Wert von etwa 2000 Mark entwendet. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 29 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 7 wegen Diebstahls.

Das Himmelsschiff.

In den letzten Jahren ist die Flugtechnik in einer Weise vervollkommnet worden, wie wir es vor einem Jahrzehnt nicht für möglich gehalten hätten. Warum sollte deshalb einem unserer Nachkommen nicht der himmelstürmende Plan gelingen, mit einem Luftschiffe, mit dem alle atmosphärischen Widerstände überwunden werden, auf dem Mars zu landen? In dem sechsaktigen Filmwerk „Das Himmelsschiff“, das heute Vormittag im Union-Theater einem geladenen Publikum vorgeführt wurde, erleben wir dieses Wunder. Wenn dem Gegenwartsmenschen manches unglaublich erscheint, so wird er doch anerkennen müssen, daß die dänische Filmgesellschaft ihre Riesenaufgabe in wirklich unübertrefflicher Weise gelöst hat. Man darf wirklich von einer Riesenaufgabe sprechen, wenn man an den Massenaufwand von handelnden Personen und an die technischen Schwierigkeiten denkt, die bei der Herstellung des Films bewältigt werden mußten. Man wird, selbst wenn man sich in die Handlung rein kritisch vertieft, von ihr rühmen müssen, daß sie gut in diese Zeit des Hasses und der Völkerzerfleischung paßt, weil sie uns in dem Leben, Fühlen und Denken der Marsbewohner eine Welt vor Augen führt, die uns zwar völlig fremd anmutet, von der wir aber nur wünschen können, daß sie für uns Erdenbewohner keine Utopie bleibt.

Diese beinahe übersinnlich erdachte und empfundene Ethik, mit der die Marsbewohner uns Erdenwürmern um Jahrtausende voraus wären, wenn der Filmdichter hellseherisch die Wirklichkeit vorausgeahnt hätte, verleiht der Neuheit einen Wert, der weit über die moderne Massenfabrikation in der Welt des Kinos hinausragt. Die nordische Gesellschaft hat sich für die „Solisten“ hervorragende darstellerische Kräfte gesichert. Wir erwähnen nur Gunnar Tolnaes, der der glänzende Mittelpunkt des im gleichen Hause mit seltenem Erfolge aufgeführten Films „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“ war und auch diesmal durch sein wundervoll plastisches und belebtes Spiel in höchstem Maße fesselt. Wir sind der Ueberzeugung, daß auch dieses Werk, in das überdies Rezitation, Gesang und Musik wirkungsvoll verwoben werden, verdienterweise den gleichen Massenzuspruch wie die vorerwähnte exotische Handlung finden wird. Uns wenigstens hat die beinahe zweistündige Vorführung auf das höchste interessiert und bis zum Schluß in größter Spannung erhalten.

Mannheimer Strafkammer.

Ferienstrafkammer. Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Baumgärtner.

In einer Zeit, wo sie wußte daß niemand zu Hause war, verschaffte sich die 26 Jahre alte Verkäuferin Wilhelmine Riedinger Eingang in die Wohnung der Mutter einer Freundin — im Hause P 2, 4 —, indem sie eine Glasscheibe der Türe eindrückte um sich dann Kleider und Wäsche im Werte von 300 Mark zusammenzupacken. Außerdem nahm sie ein Sparkassenbuch mit auf das sie 55 Mark erlog. Das Urteil lautet auf 5 Monate Gefängnis.

Die Entwickelung Sibiriens.

Von E. Hampe.

(Nachdr. verboten.)

Vor 25 Jahren war Sibirien ein noch unbekanntes Land. Zwar hatte Rußland bereits im Laufe des 17. Jahrhunderts, angelockt durch den Pelzreichtum der Tierwelt jener Gebiete, von der gewaltigen Ländermasse Besitz ergriffen und seine Jäger bis nach der Halbinsel Kamtschatka im äußersten Nordosten vorgetrieben. Aber es begnügte sich mit der Sicherung des Besitzes nach außen hin durch Anlage von Forts oder Ansiedlung zarentreuer Kosaken an den Grenzen. Für die innere Erschließung tat es nichts. Sibirien war gut genug, um als Riesengefängnis für die russischen Sträflinge und politischen Verbannten zu dienen.

Eine Aenderung trat erst durch die Folgen der Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Infolge der raschen Bevölkerungszunahme des europäischen Rußlands war das den Gemeinden zur Austeilung an die Bauern überlassene Ackerland bald zu eng geworden. Der Landhunger des russischen Bauers entstand und machte sich, dem damaligen Zuge der russischen Politik folgend, in einer Uebersiedlungsbewegung nach dem Osten Luft.

Die Auswanderung aus dem europäischen Rußland wuchs, je weiter sich der Schienenstrang der im Jahre 1892 begonnenen sibirischen Bahn vom Ural her ostwärts vorschob und neue Gebiete erschloß. 1895 war sie am Ob, 1898 am Jenissei und 1902 am Baikal-See angelangt. Nach Fertigstellung der Bahn erreichte die Uebersiedlung eine Zahl von 700 000 Köpfen. Da den Auswanderern jegliche Mittel zur Gründung der neuen Heimstätte fehlten, lag die Aufgabe des Ansetzens dieser Riesenzahl allein dem Staate ob. Dieser schuf hierzu eine besondere umfangreiche Verwaltung mit einem nach Tausenden zählenden Beamtenstab, welcher den Grundstock zu den meisten der längs der Bahn rasch aufstrebenden Städte gebildet hat.

Auf der Grundlage der sibirischen Bahn als dem naturgegebenen wirtschaftlichen Rückgrat hat sich Sibirien im letzten Jahrzehnt mit einer riesigen Schnelligkeit entwickelt. Als sehr vorteilhaft kam der Umstand hinzu, daß die von der Bahn überquerten großen Ströme des Landes, die einzigen Transportmittel bisher außer der alten Poststraße im Zuge der heutigen Bahnlinie, in der allgemeinen Richtung von Süden nach Norden fließen und somit die viele Hunderte von Kilometern weiter südlich oder nördlich der Bahn gelegenen Gebiete in einem natürlichen Anschluß zu dieser bringen. An dem Schnittpunkte der Bahn mit den Strömen entstanden die großen Handelsplätze, so Omsk am Irtisch, Nowo-Nikolajewsk am Ob und Krasnojarsk am Jenissei. Eine weitere Verbindung der Bahn durch die Ströme mit dem Weltmeere war vor dem Kriege geplant und sollte dadurch ermöglicht werden, daß eine Anzahl an der Küste errichteter Funkenstationen der Stromschiffahrt rechtzeitig den günstigen Zeitpunkt zum Auslaufen in das meist durch Eis verschlossene Nördliche Eismeer mitteilen sollten.

Die fortlaufende Entwicklung hat Sibirien in zwei ausgesprochene Hälften geschieden, die auch der geographischen Teilung des Landes entsprechen. Die Scheide bildet der in Nord-Süd-Richtung langgestreckte Baikal-See, der Sibirien in ein Westsibirien und in einen russischen „Fernen Osten“ teilt. In den diesseits des Baikal-Sees gelegenen Gebieten war die Entwicklung eine vorwiegend landwirtschaftliche. Zwar fiel der Norden längs der Küste infolge des eisigen Klimas hierfür aus, auch der sich südlich anschließende Sumpfwald bot nur in vereinzelten großen Lichtungen Möglichkeit zur Anbauung, dafür aber dehnte sich in dem Raume der Gouvernemente Tobolsk, Tomsk, Uralsk und Turgai und östlich davon bis an den Ob und den Westrand des Altai-Gebirges eine ungeheuer weite Ackerbaufläche besten Schwarzerdebodens, die an Ausdehnung dem Flächeninhalt des Deutschen Reichs gleichkommt. Hier hat sich die Masse der russischen Auswanderer angesiedelt und Land genug zur Bestellung wie zum Weidegang seiner sich schnell vermehrenden Viehherden gefunden. Auf der Grundlage seiner Viehzucht ist Westsibirien zu seinem schnellen Aufschwung gelangt. Durch deren Hauptprodukte, Butter und Häute, hat es sich in wenigen Jahren einen festen Platz in der Weltwirtschaft errungen, den es in der Zukunft wahrscheinlich nicht nur behaupten, sondern erweitern können wird.

Aber auch der Ackerbau hat große Fortschritte aufzuweisen gehabt. Die Anbaufläche hat sich vom Jahre 1905 auf 1912 verdoppelt. Der Ertrag war bis vor Ausbruch des Krieges soweit gestiegen, daß er nach Abzug des Verbrauches für die Bevölkerung und deren Viehhaltung ein Sechstel der gesamten russischen Getreideausfuhr ausmachte. Da die Bestellungsweise noch äußerst primitiv und mit Ausnahme der westlichen Gouvernements nicht über eine ungeregelte Feldgraswirtschaft hinausgekommen ist, werden sich die Erträgnisse aus diesem unerschöpflich reichen Boden bei einer intensiven Bewirtschaftung noch ungeahnt steigern lassen.

Jenseits des Baikal-Sees sind die Verhältnisse der Landwirtschaft ungünstig. Das Klima ist rauh und der Boden hart. Schon östlich des Ob beginnt der Boden felsig zu werden und die furchtbare Ackerkrume mehr und mehr zu verschwinden. Dafür bergen die Betten der Ströme, die sich, je weiter ostwärts, um so mehr Gebirgsflüssen gleich durch das felsige Gestein zwängen, und die Rinnen bereits versiegter Wasserarme mineralische Schätze. An den westlichen Ausläufern des Altaigebirges, am Mittellauf des Jenissei und an der Angara wird Gold, und südlich davon Kupfer gewonnen. Das Eldorado der russischen Goldsucher früherer Jahre bildete Jenisseisk am Einfluß der Angara in den Jenissei. Allmählich hat sich der Schwerpunkt der mineralischen Ausbeutung weiter nach Osten verschoben. Zum Ruhepunkt der im fernen Osten reich gewordenen Goldwäscher ist Irkutsk am Baikal-See geworden. Die Gewinnung des Goldes geschieht noch größtenteils durch Waschen. Regelrechte bergmännische Ausbeutung wird hauptsächlich in Transbaikalien und am Oberlauf des Amur betrieben. In diese Bezirke wurden einst die Verbannten zur Bergwerksarbeit geschickt; die Hauptstadt Transbaikaliens, Tschita, ist eine Gründung solcher Verschickter. Zugleich aber strömten von Süden her chinesische Arbeiter und japanische Kaufleute über die Grenzen. Ein buntes und abenteuerliches Völkergemisch entstand dort frühzeitig, das in roheste Formen nach Macht und Reichtum rang.

Den eigentlichen Mittelpunkt der heutigen Goldgewinnung bildet aber das im Nordosten gelegene gewaltige Stromsystem der Lena. Hier hat sich der von Süden begierig über die Amurprovinz hinausgreifende japanische Einfluß mit den von Norden her eingedrungenen englisch-amerikanischen Sendlingen getroffen. Je mehr sich das europäische Rußland nach Westen verstrickte und die Herrschaft über seinen Osten verlor, umso rücksichtsloser breiteten sich diese fremden Kapitalistenkreise dort aus. Für die Unterstützung, welche Amerika und Japan dem Zarenreiche liehen, ließen sie sich in diesen Bodenwerten entschädigen. Es ist kein Zweifel, daß sie nach der Bankrotterklärung der russischen Republik sich an diesem zukunftsreichen Gebieten schadlos halten werden.

Durch seine mineralischen Schätze, welche die Begehrlichkeit der Nachbarn angestachelt haben, ist heute der ferne Osten Rußlands zum Tummelplatz der politischen Umtriebe der Ententemächte geworden. Er wird ständig einen Herd schweren Konfliktstoffes bilden. Mag auch der Neid der dort um die wirtschaftliche Vorherrschaft ringenden Mächte heute noch durch den gemeinsamen Kampf gegen Deutschland gedämpft werden, so wird doch aller Voraussicht nach früher oder später um diese zukunftverheißenden Gebiete, die das erschöpfte Rußland nicht mehr zu halten vermag, eine entscheidende Auseinandersetzung zwischen den darauf Anspruch erheischenden Mächten, Amerika und Japan, ausgefochten werden müssen.

MARCHIVUM

Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen wird gegen den 49 Jahre alten Taglöhner Balthin H. aus Ettlingen eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ausgesprochen.

Fünf jugendliche Postausbeiter, Heinrich S. aus Mannheim, Emil B. aus Darlanden, Robert L., Anton R. aus Waldstadt und Karl F. aus Rußloch, haben in der Zeit von August bis November v. Js. bei der hiesigen Bahnpost, S. auch als Postbote in Neckarau, Pakete geplündert, Transportscheine beschädigt und Geld unterschlagen. S. als der Aelteste und am schwersten Belastete wird zu 5 Monaten, die übrigen werden zu 1 bis 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Vert.: R.-A. Dr. Moekel und R.-A. August Müller.

Einen arglistigen Liebhaber hatte die Kellnerin Anna Preuß an dem Kellner Hans Hillner aus Erfurt, der neben seiner Frau mit ihr ein Techtelmechtel unterhielt. Als die Preuß Anfang Juni d. J. in Heidelberg servierte, besuchte der Kellner mit Hilfe eines falschen Schlüssels die hiesige Wohnung des Mädchens in Q 4, 17 und raubte sie aus. Der Wert der Beute wird auf 2250 Mark angegeben. Hans Hillner wird deshalb heute zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, die Frau als Hehlerin zu einer solchen von 6 Wochen verurteilt.

Am November v. Js. brach der 18 Jahre alte Schmied Peter Reiners aus Mainz aus dem Gefängnis in Karlsruhe aus und beging in der darauffolgenden Nacht in Bruchsal einen erschwerten Diebstahl, indem er in die Wohnung der Lina Schaufelberger einstieg und Lebensmittel und Geld sich verschaffte. Im April d. Js. stieg er zweimal in den Strebelwerken ein. Das eine Mal erbeutete er einen Treibriemen im Werte von 250 Mark, das andere Mal stahl er Arbeitern Lebensmittel und Kleinigkeiten. Man erkennt auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Ein junger Schlosser, der von dem gestohlenen Leder ein Stück erwarb, wird wegen Hehlerei mit 6 Wochen Gefängnis bedacht.

Aus dem Großherzogtum.

)(**Durmersheim**, 22. August. Ein 15jähriger Knabe zeigte einem 12jährigen Jungen einen Revolver, von dem er annahm, er sei nicht geladen. Die Waffe enthielt noch zwei Patronen; der 15jährige Bursche drückte sie gegen den jüngeren ab, der von zwei Schüssen getroffen niedersank. Der Junge starb bald darauf.

* **Kenzingen**, 22. Aug. Das benachbarte Bad Kirnhalden, das seit 1905 im Besitze des Herrn Hafe stand, wurde um den Preis von 122 000 Mark vom einem Elsässer Herrn käuflich erworben.

). **Worndorf** (Amt Meßkirch), 22. August. Freitag nachmittag brannte das Anwesen des Landwirts Matthäus Fecht nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden an Fahrnissen beträgt etwa 7000 Mark. Das Feuer entstand durch Spielen mit Zündhölzern durch das noch nicht 7 Jahre alte Söhnchen.

× **Schlacht bei Engen**, 22. August. Der Landwirt Willibald Gäß stürzte so unglücklich in der Scheune auf die Tenne, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er erlegen ist.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Neustadt a. Hdt.**, 22. August. Im städtischen Krankenhaus starb gestern Abend der Infanterist Heinrich Laubscher aus Weidenthal, der bekanntlich auf dem Transport nach der Front vom Dach des Eisenbahnwagens abgestürzt ist. Wie sich jetzt herausstellt, blieb er an einem über die Schienen gehenden Telephondraht hängen, als er auf dem Dach des Wagens bei der Durchfahrt seinen Eltern Grüße zuwinkte. Zwei Kameraden, die mit ihm auf das Verdeck geklettert waren, konnten sich auf die Warnung des Stellwärters hin noch rechtzeitig bücken, während Laubscher vom Draht erfaßt wurde und beim Sturz schwere innere Verletzungen erlitt.

* **Kaiserslautern**, 22. August. Als Nachfolger des als zweiter Bürgermeister nach München berufenen rechtskundigen Bürgermeisters Dr. Küfner wurde heute Amtsrichter Baumann (München) zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

* **Erbach i. O.**, 22. August. Dieser Tage wurde in der altehrwürdigen Stadtkirche zu Michelstadt, in der seit Jahrhunderten die Grafen zu Erbach ihre letzte Ruhestätte finden, das für den im Kriege gebliebenen Grafen Eberhard zu Erbach-Erbach bestimmte Denkmal feierlich enthüllt. Der Graf stand seit Beginn des Krieges im Felde und war seit 1916 als Vertreter seines Hauses Mitglied der Ersten Kammer der Stände für das Großherzogtum Hessen. Entwurf und Ausführung des Denkmals war dem bekannten Berliner Bildhauer Prof. W. Wandschneider übertragen worden. In schlichter, dem Kriege angemessener ergreifender Feier wurde im Beisein der Glieder des Hauses Erbach, Mitglieder des Adels, Vertreter der Ersten Kammer, der Behörden, sowie einer großen Zahl geladener Gäste das Denkmal vom Künstler dem Kirchenvorstand Michelstadt übergeben.

Gerichtszeitung.

* **Karlsruhe**, 22. August. Der Taglöhner Adolf Wirz aus Basel, ein schweizerischer Staatsangehöriger, war früher im Elsaß ansässig. Er schrieb aus Baden Briefe an einen begüterten Schweizer, namens la Roche-Passavant in Basel, in denen er diesen schilderte, wie schlecht es ihm und seiner Familie gehe. Tatsächlich war Wirz nicht mehr verheiratet seit Jahren Witwer und seine Kinder waren längst dem Vaterhause entwachsen. Wirz lebte aber mit einer Frauensperson in wilder Ehe zusammen. Seine Bettelbriefe unterschrieb er mit falschem Namen. Er erreichte, daß ihm la Roche-Passavant monatlich fast 100 Mk. übermies, im ganzen hat der Schwindler seinen Wohltäter um etwa 3500 bis 3600 Mk. erleichtert. Einmal ließ sich Wirz auch 600 Mk. schicken zur Anschaffung einer Schreibmaschine. Er kaufte das Instrument aber nicht und verbrauchte das Geld, seinem Vaster Landsmann sandte er aber eine Quittung über 690 Mk., die er angeblich für die Schreibmaschine bezahlt habe. Diese Quittung war natürlich gefälscht. Nach Straßburg sandte Wirz ebenfalls Bettelbriefe mit falschen Angaben und gefälschten Unterschriften. Auch von dort erhielt er größere Geldbeträge. Die Strafkammer verurteilte Wirz wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

× **Emmendingen**, 21. August. Von den acht vor dem hiesigen Schöffengericht am Dienstag zur Aburteilung gekommenen Fällen entfielen nicht weniger als sechs auf Milchpantschereien. Angeklagt waren ein Landwirt und fünf Frauen aus Bötzingen und Bötzingen, die nach dem Gutachten des Freiburger Untersuchungsamtes sämtliche an die Sammelstellen abgelieferte Milch gewässert hatten. Es erfolgten in allen Fällen Verurteilungen zu Geldstrafen von 60 bis 200 Mark. Außerdem werden die Urteile auf Kosten der Verurteilten veröffentlicht.

* **Worms**, 22. Aug. Zwei hiesige Kaufleute hatten an zahlreiche Konditoren große Mengen von angeblich „havarieriem" Zucker ohne Bezugsschein zum Preise von 620 Mk. per 100 Kilo (also 3.10 Mk. pro Pfund) verkauft. Sie wurden wegen Ueberschreitung der Höchstpreise und unerlaubten Zuckerhandels vom Amtsgericht Worms zu Geldstrafen von 1000 Mk. und 600 Mk. verurteilt. Auch die Konditoren wurden mit hohen Geldstrafen belegt.

* **Frankfurt**, 22. Aug. Das Oberkriegsgericht des stellvertretenden 18. Armeekorps verurteilte den Wachtmeister Herm. Lange von der Ersatz-Abteilung des 63. Feldartillerie-Regiments hier zu zehn Monaten Gefängnis und Degradation wegen Bestechung in zwei Fällen und wegen Annahme von Geschenken von Untergebenen ohne Vorwissen des gemeinschaftlichen Vorgesetzten.

Unsere Ernte.

⊡ **Berlin**, 23. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Ergebnisse der diesjährigen Ernte lassen sich nun annähernd übersehen. War im vergangenen Jahr ein Rückgang in der Anbaufläche zu verzeichnen, so ist dieses Uebel inbezug auf das neue Jahr dank der strengen staatlichen Kontrolle beseitigt worden. Durch die verhältnismäßige Vermehrung der Anbaufläche hat sich freilich die Brotgetreideernte nicht vermehrt, umsomehr Gemüse aber konnte in der Folge angebaut werden, ohne dadurch jedoch die Anbaufläche für Getreide zu vermindern. Ein paar Zahlen und Angaben mögen als Beispiele dienen: Gegen das vorige Jahr beispielsweise ist heuer mit Frühkartoffeln um ein Fünftel Flächenraum mehr bestellt worden. Daß die ungünstige Witterung einen Mehrertrag an Frühkartoffeln trotzdem leider verhindert hat, ist freilich nicht zu leugnen. Auch ist die Anbaufläche für Spätkartoffeln wesentlich, für Oelfrüchte außerordentlich vergrößert worden und es besteht die Absicht, den Flächenraum speziell für Oelfrüchte im kommenden Jahr noch erheblich zu vermehren.

Die Getreideernte dieses Jahres hat im Durchschnitt günstige Ergebnisse gezeitigt, obgleich unter der Dürre im Vorsommer die Sommerung schwer gelitten hatte, auch die Frühsommer-Frostperiode in die Blütezeit des Sommergetreides fiel. Die spät einsetzende Regenperiode hat der Sommerung — der Hafer sei ausgenommen — nicht mehr viel genützt.

Dennoch ist die Ernte, wie bereits gesagt, günstiger ausgefallen, ja um 10 bis 15 Prozent besser als im vorigen Jahre. Aus dieser Tatsache wird man aber keine übermäßig hoffnungsvollen Schlüsse ziehen dürfen. Wir müssen uns nämlich bei dem Glauben, daß wir nach wie vor durchhalten werden, immerhin sagen, daß heuer die rumänische Ernte so schlecht ausgefallen ist, daß wir auf keine rumänische Getreideeinfuhr rechnen können und außerdem unsere Reserven, die in diesem Frühjahr stark angegriffen werden mußten, aus der neuen Ernte wieder aufzufüllen haben werden.

Die Frühkartoffelernte hat gegen das vergangene Jahr einen immerhin merklichen Ausfall gebracht. Dafür kann man annehmen, daß infolge des schönen Wetters, das nun eingesetzt hat, die Spätkartoffel- und Zuckerrübenernte Ergebnisse bringen werden, die nahe an die vorzüglichen Ergebnisse der entsprechenden vorjährigen Ernte hinreichen dürften.

Nicht besonders günstig ist in diesem Jahre leider die Heuernte ausgefallen.

Die Volksernährung.

Brotbereitung nach einem neuen Verfahren.

Berlin, 22. Aug. In der Vollbrot-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. wurde heute Vertretern der Presse die Brotbereitung nach dem neuen Großschen Verfahren gezeigt. Das Geheimnis dieses Verfahrens liegt in der restlosen Ausnutzung des Korns unter Ausschaltung der Mühlen. Das ungereinigte Korn wird etwa 20 Minuten lang in einem Schlagwerk unter Zufluß auf 60 bis 65 Grad erhitzten Wassers geschüttelt, die Körner werden gründlich gereinigt, die äußeren Schalen entfernt, und das Schalengewebe wird gelockert und damit zur weiteren Verarbeitung aufgeschlossen. Der Kornteig wird in einer Knetmaschine mit Sauerteig und Salz durchgewirkt und wandert so in die Oefen. Die verblüffend einfache Maschinenanlage des neuen Verfahrens kann also in jeder Bäckerei angeschlossen werden. Die Vorzüge der neuen Brotbereitung sind die gesundheitlich einwandfreie Herstellung des Backgutes, da keine Menschenhand mit dem Teig in Berührung kommt, die volle Ausnutzung des Getreides und die Ersparnis jeder Mehlbeförderung und -aufbewahrung. Auch verarbeitet das neue Verfahren selbst dumpfes Getreide zu einwandfreiem Brotteig. Das Großsche Verfahren ist, nachdem der Erfinder 20 Jahre lang an seiner Anlage gearbeitet hat, auch von der Militärverwaltung, die bereits einige Maschinen zur Bereitung des neuen Brotes in Gebrauch hat, anerkannt worden.

Die Fürst Leopold-Akademie für Verwaltungswissenschaften zu Detmold

stellt, wie Dr. Robert Cerwegh in der „Akademischen Rundschau" ausführt, einen ganz neuen Typus von Lehrstätten in Deutschland dar, der eine bisher unbekannte Verknüpfung von Theorie und Praxis bildet. Es soll eine Bildungsstätte geschaffen werden, an der Berufe und Zweige der Beamtenschaft gelehrt werden, für die bisher eigentlich nur in der Praxis eine Ausfüllung bestand, z. B. Journalismus oder Bäder- und Kurverwaltung, kommunal- und Genossenschaftsbeamte. Die Lehrgänge werden im engsten Zusammenschluß mit zuständigen Verbänden durchgeführt; als solche Verbände werden genannt: Verein der Zeitungsverleger, Reichsverband der Presse, Verband der Fachpresse Deutschlands, Allgemeiner Deutscher Bäderverband, Schutzverein deutscher Bäder und Kurorte, Reichsverband deutscher Städte, Verband der größeren preußischen Landgemeinden, Verband Deutscher Arbeitsnachweise, Bund Deutscher Verkehrsvereine und die im Freien Ausschuß vereinigten Genossenschaftsverbände. Diese Verbände stellen gemeinsam mit der Akademieleitung den Lehrplan auf, erteilen Rat bei Gewinnung besonderer Lehrkräfte und arbeiten mit an der Unterbringung der Diplomierten, die sich nach der theoretischen Ausbildung praktisch einarbeiten müssen. Für die Zulassung wird das Einjährigenzeugnis und zweijährige berufliche Tätigkeit gefordert; bei Nachweis genügender, auf andere Art erworbener Vorbildung kann aber auch von diesem Zeugnis abgesehen werden. Die Lehrweise bildet nicht der Vortrag, sondern eine Art Aussprache des Lehrers mit den Schülern auf Grund häuslicher Vorbereitung. Die künftige Lehrtätigkeit der Akademie, die ihren Betrieb gleich nach der Demobilisierung aufnehmen will, umfaßt nach dem vorläufigen Plan Lehrgänge für Beamte der Fach- und Tagespresse (vier Semester), für Verkehrsbeamte (vier Semester), für Kommunalbeamte (vier Semester), für leitende Beamte im Arbeitsnachweis (drei Semester), für Genossenschaftsbeamte (zwei Semester). Ein Lehrgang für Reklamefachleute soll vorbereitet werden. Die Lehrer der Anstalt teilen sich in ordentliche Dozenten und nebenamtliche Dozenten, Männer der Praxis, die aus ihrer Praxis heraus auf einige Wochen in Detmold lehren.

*

Auszeichnung.

Dem Pianisten Professor Rauer-Mahr, der bekanntlich ein geborener Mannheimer ist und zu den ersten Lehrern des Scharwenka-Konservatoriums zählt, wurde vom Großherzog von Baden das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

100jähriges Bestehen des Corps Guestphalia.

In diesem Jahre jährt sich zum 100. Male der Tag, an welchem das Corps Guestphalia zu Heidelberg gestiftet wurde. Unter den heutigen Verhältnissen ist von einer offiziellen größeren Feier selbstverständlich Abstand genommen. Nur um diesen korpsgeschichtlich wichtigen Tag nicht gänzlich unbeachtet zu lassen, findet am 24. und 25. August eine einen vollkommen internen Charakter tragende Zusammenkunft mehrerer Mitglieder in Heidelberg statt. Am 24. August abends vollzieht sich eine schlichte Feier auf dem Corpshause, bei welcher vor allen Dingen mit Stolz und Wehmut der großen Opfer gedacht werden wird, die das Corps dem geliebten Vaterland durch den Heldentod fast 30 seiner Mitglieder gebracht hat, nachdem sogleich zu Beginn des Völkerringens 136 Corpsbrüder zu den Fahnen geeilt waren. Am darauf folgenden Sonntag findet ein Ausflug ins Neckartal statt. Möge diese einfache Zusammenkunft aber auch ein Beweis dafür zu sein, daß das Corps trotz der hohen Verluste und trotz der schweren Zeiten seine alte Kraft noch nicht verloren hat. Möge sie aber auch ein Zeichen dessen sein, daß in dieser rauhen Wirklichkeit die Erinnerung an das geliebte Alt-Heidelberg und die Dankbarkeit an seine treue Einwohnerschaft unauslöschlich geblieben ist.

Eine seit Anbeginn des Krieges monatlich erscheinende Corpszeitung vermittelt die Berichte über die Erlebnisse der am Kampfe für Kaiser und Reich stehenden Corpsbrüder den Daheimgebliebenen und trägt somit dazu bei, daß das Band der Zusammengehörigkeit und Treue unter den Corpsbrüdern ungelockert bleibt.

Ein weiblicher Doktor.

Im Deutschen Forschungsinstitut für Textilstoffe in Karlsruhe hat Frl. S. Eisenstein eine Arbeit von großer Bedeutung für die Ersatzstoff-Industrie ausgeführt. Auf Grund dieser wurde sie zum Doktor magna cum laude promoviert.

Spanische Grippe unter den Pferden.

Aus Göteborg meldet „Berlinske Tidende": Die spanische Krankheit tritt jetzt auch unter den Pferden auf. Die Tiere bekommen starkes Fieber, werden matt, Augen und Beine schwellen an. Wenn man sie im Stalle ruhen läßt, erholen sie sich in 5—6 Tagen, bei nicht genügender Ruhe tritt leicht der Tod ein. Nach Ansicht der Tierärzte ist die Krankheit bisher nicht bekannt gewesen. Wahrscheinlich ist die Ernährung schuld.

Letzte Meldungen.

Deutsche Flieger über Paris.

Paris, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. **Heute morgen 9¾ Uhr überflogen einige feindliche Flieger auf einem Erkundungsflug in sehr großer Höhe die Pariser Bannmeile. Heftig beschossen von unseren Batterien und verfolgt von unseren Abfluggzeugen schwenkten sie nach Norden ab.**

Das Befinden des Königs von Bulgarien.

m. **Köln**, 23. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Hamburg: Ein spanisches Blatt verbreitete dieser Tage alarmierende Meldungen über das Befinden des Königs von Bulgarien. Eine an den Kabinettschef des zu Bad Nauheim zur Kur weilenden Königs gerichtete Anfrage gab dem König Anlaß, an den ihm persönlich seit langen Jahren nahestehenden Chefredakteur des Hamburger Fremdenblattes v. Eckardt folgendes Telegramm zu richten:

„Diese spanische Nachricht nur zu veröffentlichen. Es freut mich sehr zu hören, daß die Entente meinen baldigen Exitus erwartet. Die Quelle Nauheim tut mir gottlob recht gut. Gruß."

Neue Unruhen in Petersburg.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 23. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Korrespondenz" meldet aus Petersburg, daß es dort zu neuen Unruhen unter der Arbeiterschaft gekommen sei. 7000 Arbeiter begaben sich unter dem Gesang der Internationale nach dem Smolny-Institut, um gegen die Ernährungspolitik der Sowjetregierung zu protestieren. Einem starken Aufgebot roter Gardisten gelang es, die Demonstranten nach einem lebhaften Feuergefecht auseinander zu treiben. Auf den Straßen wurden viele Arbeiter verhaftet.

Vor einer französischen Regierungskrise?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 23. Aug. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Züricher Morgenzeitung" wird aus Paris gemeldet: „Journal du Peuple" kündigt für Oktober bei dem Zusammentritt des Kongresses der Sozialisten, der Radikalen und der Liga für Menschenrechte eine schwere Regierungskrise an. Die Kongresse werden sich sehr entschieden gegen die innere Politik Clemenceaus wenden, und es werde diesem, wenn er sich überhaupt halten wolle, nichts übrig bleiben, als seine Politik links zu orientieren.

Handel und Industrie.

Der Kapitalbedarf der Stahlwerk Becker A.-G. in Willich bei Crefeld.

m. Köln, 23. August. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung berichtet: Wie wir hören, hat das Stahlwerk Becker in den gestern zum Abschluß gekommenen Verhandlungen 15 Mill. M. 5proz. Schuldverschreibungen an eine aus Berliner und Frankfurter Bankiers bestehende Gruppe gegeben. Von diesen 15 Mill. M. sollen 10 Mill. an erster Stelle auf die neuen Hochofenanlagen und 5 Mill. an zweiter Stelle hinter den bereits ausgegebenen 10 Mill. auf die alten Werkanlagen eingetragen werden. Die neuen Schuldverschreibungen werden mit 5 Prozent verzinst und im Jahre 1930 zu 102 Prozent zurückgezahlt. Vom Jahre 1923 an hat die Gesellschaft das Recht, die Schuldverschreibungen jederzeit ganz oder in beliebigen Teilbeträgen zu 102 Prozent zurückzuzahlen. Die Gesellschaft betreibt weiter eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 8 Mill. auf 24 Mill. und hat in den letzten Tagen auf Ersuchen des Handelsministers diesem ihre letzte Vermögensaufstellung eingereicht. Die von anderer Seite verbreitete Meldung, daß die Behörden gegenüber dem Antrag auf Kapitalserhöhung eine ablehnende Haltung angenommen hätten, wird uns als unzutreffend bezeichnet. Irgendeine Entscheidung ist bisher in dieser Frage überhaupt noch nicht ergangen.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Tendenz der heutigen Börse war wieder ziemlich fest und gingen zu höheren Kursen die Aktien des Verein Deutscher Oelfabriken und der A.-G. für Seilindustrie um. Besonders höher stellten sich noch: Verein chem. Fabriken, Pfälz. Nähmaschinen- und Zellstoffabrik Waldhof. Eine Kleinigkeit niedriger waren Anilin- und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 23. August. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	23. Geld	23. Brief	22. Geld	22. Brief
Konstantinopel	20.40	20.50	20.40	20.50
Holland 100 Gulden	309.00	309.50	309.00	309.50
Dänemark 100 Kronen	188.00	188.50	188.00	188.50
Schweden 100 Kronen	212.25	212.75	212.25	212.75
Norwegen 100 Kronen	188.25	188.75	188.25	188.75
Schweiz 100 Franken	147.75	148.00	148.25	148.50
Oest.-Ungarn 100 Kronen	59.20	59.30	59.20	59.30
Spanien	120.—	121.—	119.—	120.—
Bulgarien 100 Leva	79.—	79.—	79.—	79.—

Berlin, 23. August. Der glänzende Abschluß der Höchst. und die beabsichtigte Ausschüttung eines Dividendenergänzungsfonds als Bonus, was man in Börsenkreisen als einen Beweis dafür ansieht, daß sich die Verwaltung allen Möglichkeiten gegenüber gewappnet fühlt, lenkten die Aufmerksamkeit auf Montanwerte und besonders natürlich auf Höchst. Diese wurden im freien Verkehr lebhaft und bis zu 30 Prozent höher umgesetzt. Eine günstige Rückwirkung hiervon ging auf Phönix aus, wo die Veröffentlichung des Abschlusses noch bevorsteht und die Hoffnung auf einen glänzenden Ausfall neue Nahrung erhielt. Sonst war die Kursgestaltung an der Börse wenig verändert bei allgemein stillem Geschäft. Die anderen Montan-, Schiffahrts-, Elektro- und Rüstungsaktien weisen nur geringe Veränderungen auf. Niedriger notierten Groß-Berliner Straßenbahnen, türkische Tabakaktien und Bad. Anilin. Der Kassamarkt für Industriewerte zeigte festes Aussehen. Der Rentenmarkt war still und zumeist unverändert.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 23. August. Die schon gestern beobachtete Zurückhaltung hat sich heute etwas verstärkt und stand einer festeren Stimmung hindernd im Wege. Auf dem Montanmarkte wurden Gelsenkirchen, Phönix Bergbau besser bezahlt, während Deutsch-Luxemburger Oberbedarf, Bochumer schwächer lagen. Unter den Rüstungswerten fanden Dynamit Beachtung. Die übrigen Aktien haben sich nur wenig verändert. Mit einer mäßigen Aufwärtsbewegung wurden Elektron Griesheim bedacht, während sich Bad. Anilin, Höchster nur wenig veränderten. Von Schiffahrtsaktien stellten sich Nordd. Lloyd mäßig besser. Elektrowerte lagen still bei unregelmäßiger Tendenz. Von Bahnwerten fanden Schantung mäßige Kursbesserung. Im freien Verkehr waren Kali- und Oelwerte vernachlässigt. Höhere Kurse wurden für die Aktien der Zellstoff Aschaffenburg, Rumplerwerke, Maschinenfabrik Wolf-Buckau, Weyersberg und Kirschbaum genannt. Am Markte der für Einheitskurse notierten Papiere war die Tendenz ziemlich fest. Zellstoff Waldhof, Deutsche Verlagsanstalt, Nordd. Jute V. A., Schuhfabrik Wessels, Gasmotoren Deutz wurden zu höheren Kursen gesucht. Heimische Banken lagen weiter fest. Besonders Metallbank erfuhren nennenswerte Gewinne.

Am Rentenmarkt herrschte bei ruhigem Geschäft behauptete Tendenz. Russen gefragt. Die Börse schloß auf allen Gebieten still ohne besondere Kursbewegung. Privatdiskont 4 Prozent.

MARCHIVUM

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

10) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und was will der Herr Professor von Ihnen, wenn die Frage erlaubt ist?" erkundigte sie sich neugierig.

„Er hat so allerlei Wünsche wegen Kunstschmiedesachen und meint, daß ich vielleicht der Rechte dazu wär'."

„Ah," sagte sie überrascht und sah ihn interessiert an. „Sie dängen also auch mit der Kunst zusammen. Ich dacht', er wollt' Sie malen, vielleicht weil Sie so was um die Stirn und in den Augen haben. Er malt alles, war ihm grad' gefällt. Ich hab' ihm auch schon sitzen müssen. Da, da können Sie's sehen."

Sie deutete auf eine flotte Pastellskizze, die auf einer Staffelei stand. „Seh' ich eigentlich so frisch aus, wie die da?"

Justus war überrascht. Es war dies zierliche, kecke Gesicht des Mädchens, diese etwas kühlen, klugen Augen unter dem lockeren Blondhaar, durch das hier ein paar rote Blätter gewunden waren.

„Es ist ähnlich, gewiß, aber wohl anders gesehen, so wie ein Künstler so was sieht," meinte er betreten. „Wenn Sie sich beim Photographen porträtieren lassen, wär's anders geworden, mit so mal'rischant."

In dem Augenblick hörte man aus dem untern Stockwerk laut den Namen Käthchen rufen.

„Die Frau Professor," sagte sie hastig und schlüpfte hinaus. Er blickte ihr nach und sah dann wieder auf das Bild. Na ja, es war am Ende kein Wunder, daß die dem braven Gottlieb unruhige Stunden machte. Aber die war nichts für den, gewiß nicht. Die würde bimbam mit ihm schlagen. So eine mußte halt gewiebelt werden, der Hochmutsteufel in ihr, und überhaupt. Er drehte an seinem kleinen, dunklen Bärtchen, als er so das Bild ansah. Dann aber schnickte er mit der Hand. Was ging das ihn an?

Da trat der Professor ein, offenbar vergnügt und angeregt.

„Recht, daß Sie gekommen sind, junger Freund," sagte er und reichte dem Burschen die Hand. „Na, warten Sie, es steht uns noch ein guter Spaß bevor. Philisterbande verfluchte! Na, warte!— Aber sagen Sie, Sie wissen von dem Sanitätsverein, den der Herr Doktor Braun hier gründen will, und von der Bildung einer Sanitätskolonne. Das ist doch was, woran sich tüchtige junge Leute wie Sie, beteiligen sollten. Eine schöne Aufgabe! Merkwürdig, wie diese Bewegung so urplötzlich überall emporschießt, als wenn ein Druck „von oben" dahinterläge."

„Das hat erst viele von meinen Kameraden mißtrauisch gemacht," bekannte Justus. „Aber für den Herrn Doktor hat man was übrig, und so wollen denn viele von der Fabrik mittun. Auch der Parlemuh ist mit dabei und der hat mir keine Ruh' gelassen, so daß ich beitreten will. Am nächsten Sonntagnachmittag soll im „Grünen Schiff" die Gründung vor sich gehen."

„Famos, famos!" freute sich der Professor. „Na, ich versteh' ja nit, weshalb auf einmal die Welt allenthalben versanitätert werden soll, grad', als ob man fürchtete, morgen müeb' die halbe Menschheit krankgeschossen, aber eine gute Sache ist es jedenfalls, und der Doktor ist ja ordentlich dahinterher. — Doch nun zu uns, mein Bester. Ist wohl ein Stück fremde Welt hier für Sie?"

„Wenn ich an die Putzwollenbündel und die Schmierölkannen und das ganze Räderwerk in unserm Maschinenhaus denk', ich müßt' meinen, ich tät' einen Traum, Herr Professor," gestand Justus beklommen.

„Vielleicht machen Sie sich bald ein bißchen heimisch in dieser andern Welt," sagte der alte Herr. „Ein sicheres Auge, ein lockeres Handgelenk und ein Stückchen Phantasie, das brauchen wir. Das hat der Kunstschmied so gut nötig, wie der Jünger der hohen Kunst. Und dann Empfindung für große Form, für das Wesentliche, für Stil. Alle Fünfelei hol der Deuwel." Er suchte aus einer Mappe ein große lithographierte Zeichenvorlage, alles Blätter bekannter Pflanzen, die durch ganz einfache, kräftige Linien in stilistische Form gebracht waren. „Hier haben Sie schon einen kleinen Begriff," erklärte er: „Setzen Sie sich mal auf den Schemel und versuchen Sie das ganz aus freier Hand nachzuzeichnen, nicht ängstlich und kleinlich, sondern frech wie Oskar. Und damit ich auch was von der Sache hab', werd' ich mich für meinen Teil dort hinsetzen und Sie zeichnen, wie Sie da im Kampfe mit den ersten zeichnerischen Schwierigkeiten liegen. Also los, an die Gewehre!"

„Wird ein schönes Gemüs bei mir werden, Herr Professor," stöhnte Justus, aber der Künstler lachte: „Gemüs hin, Gemüs her, wenn nur nach und nach das Verständnis für ornamentale Form bei Ihnen aufgeht. Dann wird sich das andere alles finden."

Er ließ ihn eine Zeitlang murksen, dann meinte er: „Ein Bleistift ist eine leichte Sache, mein Lieber. Den packt man nicht als wenn man mit einer Arzpfeife zu tun hätte. Immer hübsch leicht und locker!" Und nach einer Weile stand er auf und sah sich die Sache an. Dann nahm er selber das Reißbrett vor sich und zeichnete eines der Blätter ab. „Sehen Sie, so packt man die Sache an. Das Wesentlichste zuerst und immer eckig angelegt. Die Rundungen bringt man später hinein. Vor allem keine Aengstlichkeit und Fünfelei, niemals Konditorarbeit — nicht im Leben, nicht in der Kunst. Blick für das Charakteristische, und immer auf das Einfache! Na, es wird schon werden." Und als er seinen Schüler nach fast zwei Stunden entließ, mahnte er: „Nun jeden Tag eine Stunde Uebung! „Nulla dies sine linea," sagt der Lateiner. Sie sehen jetzt, wie so was gedacht ist. Nun holen Sie sich alle möglichen Blätter aus Feld und Wald zusammen und versuchen Sie, ihnen bei aller Anlehnung an die Natur doch eine stilistische Form in der Zeichnung zu geben. Hier nehmen Sie dies kleine Heftchen mit über Pflanzenornamentik. Das studieren Sie sich einstweilen nebenbei fleißig durch. Mit der Schmiedearbeit hat's dann noch Zeit, bis Sie erst ein bißchen weiter im Formgefühl, in der Zeichnung sind. Ohne Zeichnung ist die ganze Welt eine verwaschene Geschichte. Ohne das würde der farnesische Herkules zum Puppenbalg und die schönste Himmelswolke zu einem ekligen Wattebausch. Na, nur Geduld, Sie werden das alles schon bald kapieren und die Nutzanwendung daraus ziehen. Also nächsten Sonntag treten Sie wieder an und bringen Sie mir Ihre stilistischen Uebungen mit. Und am Nachmittag im „Grünen Schiff" kann dann der Sanitätsverein gegründet werden. Da muß ich auch hin. Sie sollen sehen, dabei kommt noch ein Extraspaß für uns heraus."

Als drunten das Mädchen dem Burschen die Tür öffnete, fragte es neugierig: „Nun, wo haben Sie angerichtet beim Herrn Professor?"

„Ich hab' mich einstweilen überzeugt, daß man noch ordentlich marschieren muß, um aus der ärgsten Stümperei herauszukommen," entgegnete er trotzig.

„Und Sie werden wiederkommen?"

„Ich denk', ich bin wie so'n Stück Eisen, an dem der Herr Professor noch tüchtig herumzuhämmern hat. Aber es wird hernach schon werden. Ich fühl' schon sachte, wie es sich in mir streckt."

„Dann also auf Wiedersehen, Herr Hammersdorf," sagte sie und lachte ihn an.

Daheim fing ihn Gottlieb ab. Er hatte vor der Haustür auf ihn gewartet. „Ich war in der Kirch'," sagte er, „aber ich hab' immer an Dich denken müssen. Hast Du mit ihr gesprochen?"

„Die ist doch bei der Geschichte Redensach'," wehrte Justus. „Aber Du hast recht, es ist was Apart's. Junge, Junge, an der könnt' man sich aber die Finger verbrennen."

„Ich verbrenn' sie mir nit an ihr," sagte Gottlieb kleinlaut. „Aber ich hab' Dir ja was gesagt, Justus. Dir möcht' ich sie schon vergönnen."

„Als wenn ich einstweilen nit an wichtigere Dinge zu denken hätt', als an lange Haar' und extrafeine Augen," brummte er. „Die Ornamentik der Pflanze, siehste, das ist auch 'ne Sache."

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

Förderung der Bienenzucht. In knapper Form gibt der Konsulent für Kleintierzucht im k. k. Ackerbauministerium, Herr Georg Wieninger, in seinen „Goldenen Regeln der Bienenzucht" Aufklärung über Haltung und Pflege der Bienen. Die Verlagsbuchhandlung kommt durch billige Partiepreise entgegen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der L. W. Enders'schen K.-A., Neutitschein.

Der Verband Deutscher Müller hat den Bericht seiner außerordentlichen Hauptversammlung am 20. und 21. März 1918 in Berlin im Druck erscheinen lassen. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Verbandes, Berlin N 65.

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

1917: Besuch 10 410 Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1917: Flaschenversand 18 515 131

Jugend Mannheims

Sammelt Altmaterial!

Ihr schützt Euch und belohnt Euch selbst.
Ihr erhaltet in der Annahmestelle P 6, 20 zwischen 4 und 5 Uhr während der Ferien

bei Ablieferung von:	für je:	Sammelmarken
Papier	1 Kilo	1 à 10 Pfg.
Weinflaschen	1 Stück	1 à 10 „
Frauenhaar	10 Gramm	1 à 10 „
Korke	1—10 Stück	1 à 10 „
Glühlampensockel	5—6 Stück	1 à 10 „
Gummiabfälle	1 Kilo	1 à 10 „
Grammophonplatten-Bruch	200 Gramm	1 à 10 „
Zelluloid	20 Gramm	1 à 10 „
Flaschenkapseln, Blei, Zink	500 „	1 à 10 „
Staniol, Silberpapier	100 „	1 à 10 „
Alpakka, Kupfer, Bronze, Messing	100 „	1 à 10 „
Aluminium, Zinn, Nickel	50 „	1 à 10 „
Weißblechabfälle	2½ Kilo	1 à 10 „
Eisen	5 Kilo	1 à 10 „
Lumpen	1 Kilo	1 à 10 „
Gestrickte Wollabfälle neue Tuchabfälle	100 Gramm	1 à 10 „
Lederabfälle	1 Kilo	1 à 10 „
Felle	je nach Größe u. Art	1—16 à 10 „
Küchenabfälle:	5 Kilo	1 Sammelmarke à 10 Pfg.
Knochen:	2 Kilo	1 Sammelmarke à 10 Pfg.

Annahmestellen: Marktplatz, Wallstadtstraße — täglich
Uhlandschule, Marktplatz-Johanniskirche — Montag, Mittwoch u. Samstag von 4½—6½ Uhr
Rheinau, Chem. Fabrik Dubois & Kaufmann — Mittwoch und Samstag von 2—4 Uhr

Wert einer roten undurchstrichenen Sammelmarke 10 Pfennige
Wert einer roten durchstrichenen Sammelmarke (Umtausch) 5 „
Wert einer gelben Sammelmarke (Umtauschmarke) 5 „

Sonderprämien für die 20 fleißigsten Sammler am Ende der Ferien.

Der Sammel- und Helferdienst
Mannheimer Abfallverwertung
Die Geschäftsstelle, P 6, 20. Telefon über Rathaus.

Damen-Kopfwaschen mit Frisieren
Erstklassige Ondulation
Gesicht-, Hand- und Fußpflege
Extrasaal sämtlicher Hauptarbeiten.
Gute Bedienung.
B. Keller, N 3, 15.

Keine Wanze mehr für Mark 2.—
nur mit Kammerjäger Berg's Nicodal I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. — Kinderleicht anzuwenden. Gef. gesch. Doppelpackung Mk. 2.—. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten. Alleinverkauf:
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Telephon 252 u. 7715
Bei Einsendung von Mk. 2.40 oder Postscheckkonto Berlin 31286. Portofreie Zusendung nach Auswärts durch Gen.-Verte. Herm. A. Groesel, Berlin, Königgrätzerstraße 49. 3311a

Badische Brauerei Mannheim.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer am Mittwoch, den 4. September 1918, vormittags 9½ Uhr, im Börsengebäude (Effektensaal) in Mannheim stattfindenden

ausserordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Ca181

Tages-Ordnung:
Einziger Punkt:

Genehmigung zum Abschluß des Verschmelzungsvertrags mit der Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, inhaltlich dessen das Vermögen der Badischen Brauerei, unter Ausschluß der Liquidation, mit Wirkung vom 1. Oktober 1917 an auf die Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller übergeht gegen

a) Gewährung von 500 Aktien der Mannheimer Aktienbrauerei mit Dividendenberechtigung vom 1. Oktober 1918 an, also im Verhältnis von 3 : 1,
b) Hingabe von ℳ 75 000,— als 5 % Dividende für die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 30. September 1918 an die Aktionäre unserer Gesellschaft,
c) Zahlung von ℳ 150,— in bar für jede Aktie der Badischen Brauerei gleichzeitig mit dem Umtausch der Aktien.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt gegen Nachweis des Aktienbesitzes bis zum 31. August einschließlich auf unserem Geschäftszimmer, bei der Rheinischen Creditbank und der Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim, hier.

Da gemäß § 36 Abs. 1 der Statuten zur Abstimmung über den einzigen Punkt der Tagesordnung nur dann geschritten werden kann, wenn mindestens die Hälfte des Aktienkapitals vertreten ist, so ergeht an die Aktionäre das dringende Ersuchen, ihre Aktien bei einer der obengenannten Stellen rechtzeitig anzumelden und bei der Versammlung zu erscheinen oder sich durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär vertreten zu lassen.

Mannheim, den 6. August 1918.

Der Vorstand.

Jakob Grumbacher
Liesel Grumbacher
geb. Maier
Vermählte.
22. August 1918.

Statt Karten.
David Felsenthal
Alice Felsenthal
geb. Scharff
Vermählte.
Mannheim (B 6, 18), 22. August 1918.

Umpressen von Damen-Hüten
in Velour, Filz und Velbel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen. K17a
Hutmacherei A. Joos, Q 7, 20 Telph. 5036

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1857. — Diplom 1889.
Am 2. September beginnen neue
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.
H36a

Büro- und Magazin-Klebstoffe
liefert jedes Quantum
Buch- und Kunstdruckerei
Johannes May, G. m. b. H., Mannheim.
FERNRUF Nr. 6494.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 20. Dezember 1917 zu Mannheim verstorbenen zuletzt daselbst, Augartenstraße 75, wohnhaft gewesenen verheirateten Wirts Theodor Schnepf ist heute die Nachlaßverwaltung gemäß § 1981 B. G.-B. angeordnet und Herr Ortsrichter Julius Knapp in Mannheim als Nachlaßverwalter ernannt worden. Q186

Mannheim, 19. Aug. 1918.

Großh. Notariat 5 als Nachlaßgericht.

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Postk. gen. L 8, 2, Kunbsen. 2386a

Zugelaufen ein brauner
Rehpinscher
Abzuholen Pflästerer, N 2, 5. 5388a

Antike Möbel
Porzellane etc.
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22. 1918

Kauf-Gesuche

Vakuum-Apparatur
Dampf-Kochkessel
Filtrier-Apparatur
betriebsfähig
zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben erb.
Wolf & Co., chem. Fabrik
Karlsruhe-Grünwinkel. 6084a

Unterricht

Meine Privat-Kurse in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kürz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben, — Tages- u. Abendkurse. Mäßiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut Weis, Bismarckplatz 19. X164

Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6904a

Wer erteilt polnischen Unterricht? 5376a
Angebote unt. R. N. 56 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heirat.

Israelitische Heirat!
Streng reell!
Gebild. Israelitin, 30er, tüchtig im Hausw., symp. Erscheinung, aus gut. Fam. sehr häusl., über 50 000 ℳ Vermög., wünscht gebild., strebs. Herrn in gesichert. Existenz zwecks Jel84

Heirat
kennen zu lernen, Anonym zwecklos. Zuschr. u. B. J. 149 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heirat.
Witwer, 47 J. alt, ev., mit Haus u. Feld, eigen. Geschäft, betreibt Landwirtsch. dabei, sucht eine Person, die sich hierzu eignet, vom Lande bevorzugt. Witwe nicht ausgeschlossen. Vermög. ist erwünscht, zwecks späterer

Heirat
kennen zu lernen.
Zuschriften sind zu richten unter J. S. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5345a

Fabrikant, neutr. Anfl., 30 J. alt, vollk. ges. angen. Erscheinung, m. vertr. Char., a. best. bürg. Fam. christl. Konf., sehr verm. m. groß. Eink., sucht auf diesem Wege zwecks bald.

Heirat
nette, lebensfrohe, gesunde Dame, bis 28 J., a. best. Fam., in entspr. Vermögensverhältn. kennen zu lernen. W69

Vertrauensvo. Zuschriften, auch der Eltern, Verwandte od. Freundin m. ausführl. Darlegung der Verhältnisse u. Beifügung eines Bildes (w. zurückgesandt) werden befördert u. W. 1806 durch Haasenstein u. Vogler, A.-G., Karlsruhe i. Bad. Diesbez. Verschwiegenh. zugesichert und verlangt.

Gebild. Witwe, kath., 47 Jahre, große jugendl. Erscheinung, gesund, heit. u. häusl. Sinn, weich. Gem. u. gut. Charakt., gediegen. Hausr. u. etw. Ersparn., wünscht sich mit sol. geb. Herrn in sich. Stellg., der mehr auf Pers. selbst wie auf Geld sieht, zu, auch 1 bis 2 Kind. vorh., Stadt od. Land wieder glücklich

zu verheiraten
Aufricht. Zuschriften u. J. O. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5066a

Drei junge Herren wünsch. m. drei jung. lebensfrohen Damen, nicht über 20 Jahre in Briefwechsel zu tret., zw. Heirat. 5378a
Zuschr. mit Bild unter K. B. 57 a. d. Geschäftsst.

Geldverkehr.

Mk. 40000.—
auch geteilt, auf 2. Hypothek auszuleihen. 5058a
Zuschr. unter R. B. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wer leiht Witwe sofort
300–350 M.
zur Regelung von Fam. Verhältn., pünkt. Rückzahlg. Sicherheit vorhand.
Zuschr. u. J. U. 50 an die Geschäftsstelle. 5056a

Vermischtes.

Wo kann Fräulein 5044a
Ondulieren und Frisieren
geg. Bezahlung erlernen? Ang. an E. Müller, Ludwigshafen a. Rh., Pfalzgrafenstr. 19, p.

Damen
finden Ueberg. Aufnahme unt. strengst. Diskret. bei Frau Schmiedel, Weinheim, Mittelg. 11. T199a

Tabak!
Machen Sie letzten Versuch mit „Tabajan". Bester Ersatz. Bekommt und schmeckt vorzüglich. Kein Buchenlaub oder ähnliches. 6 Pakete frk. Rechn. Mk. 6,05. An Wiederverkäufer 25 Pakete Mk. 20,—, 100 Pakete Mk. 70,— verzollt. Apotheker E. Cornelius, Straßburg 48 im Elsaß. 6182

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Abteilung Einkauf

1 tüchtig, jüngeren Beamten

zum baldigen Eintritt. Ja185

Bewerbungsschreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche etc. erbeten an

Arthur Haendler, G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen.

Wir suchen zum bald. Eintritt einen

zuverlässigen Portier.

Angebote mit Lohnangabe u. W. X. 148 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Na35a

---

Schreibmaschinen-Mechaniker

vertraut mit den gangbarsten Systemen, sowie mit Additions- und sonstigen Büro-Maschinen, zum mögl. baldigen Eintritt gesucht. Ang. mit Nachweis bisheriger Tätigkeit u. Lohnanspr. an

S. Gutmann, Stuttgart
Wilhelmsbau. Her188

Mehrere Monteure, Installateure, Rohrleger, Einschaler und Hilfsarbeiter

sofort gesucht. Cb181

Bouquet & Ehlers
Tiefbau und Installation, Holzbauerstrasse 6.

Ein großes, süddeutsches Unternehmen

mit mehreren Tausend Arbeitern sucht für sein Verwaltungsbüro einen

geeigneten Vorstand

der mit der Arbeiterschaft verkehren kann.

Verlangt wird ein tüchtiger, energischer Herr, der gründliche Erfahrungen in Arbeiterangelegenheiten, Lohn- und Versicherungswesen besitzt und zielbewußtes Auftreten mit dem nötigen Takt verbindet.

Angebote mit Angabe des Alters, der Militär- und Familienverhältnisse und Religion, sowie Gehaltsansprüche unter **Z. A. 3073** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** Ü998

Zum sofortigen Eintritt ev. bis 1. Sept. **für das kaufm. Büro einer Maschinenfabrik** ein

Fräulein

gesucht, **das perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben** ist.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter W. H. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6181

Gesucht

tüchtige Stenotypistin

die flott stenographieren u. Maschine schreiben kann. Es können nur Bewerberinnen berücksichtigt werden, die mehrjähr. prakt. Tätigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen können.

Lehrling für kaufm. Büro

mit guter Schulbildung, möglichst mit Einjährigenberechtigung. J185

Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an

Hommelwerke G. m. b. H.
Käferthal.

Perfekte Zeichnerin

zum Abzeichnen von Modellen gesucht.

L. Mayer, Hoflieferant
Heidelberg, Anlage 16. Na167

Tücht. Kontoristin

für die Buchhaltungs-Abteilung eines größeren Fabrikgeschäftes **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter J. 954 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Kontoristin

mit guter kaufmännischer Allgemeinbildung auf 1. Oktober oder früher gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen, Gehaltsansprüchen und Bild an die Sa167

Rheinische Treuhand-Gesellschaft
Aktien-Gesellschaft
Mannheim N 6, 13.

Tüchtige Kontoristin

für Büro- und Rechenarbeiten zum sofortigen Eintritt von einer Maschinenfabrik gesucht. R167

Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unt. X. B. 152 durch die Geschäftsstelle erb.

Selbständige

Köchin

sowie tüchtiges besonderes

Hausmädchen

(Zentral-Heizung und Vakuum-Einrichtung im Hause) in Einfamilienhaus (2 Personen) per Anfang oder Mitte Oktober nach Mainz gesucht.

Schriftliche Angebote erbeten unter **B 1177** durch **D. Frenz, Annoncen-Exped. Mainz.** 8377

Vertreter

von leistungsfähig. Werk **sofort gesucht**

Herren oder Damen, die spez. Papier- oder Kolonialwarengeschäfte besuch., wollen sich melden. E85f

Angebote unter S. U. 9426 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Verkaufstüchtiger Vertreter

der nachweisbar bei der Groß- und Kleinindustrie Rheinhessens u. Starkenburgs bestens eingeführt ist, von führendem Mineralölwerk für den Verkauf ihrer erstklassigen, langerprobten Erzeugnisse gesucht. Angebote unter Aufgabe von Referenzen erzielter Resultate, unter F. S. A. 190 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten. Ü85e

---

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung

tüchtige Hilfsarbeiter.
Tüchtigen Radfahrer
Jüngeren Ausläufer
Ordentlichen Jungen

aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als

Schriftsetzer-Lehrling

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. R24a

Jg. Kaufmann oder Fräulein

für Buchhaltungsarbeiten und Korrespondenz sofort gesucht. Ta168

Gute Stenographiekenntnisse Bedingung.

Bewerbungen unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit an

E. H. Scheur
Völklingen.

Hausbursche

gesucht. 5095a
Landkutsche, D 5, Nr. 2.

Für Sonntags sofort

perfekt. Pianist

(Blattspieler) gesucht.

Angeb. unt. F. E. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5064a

---

Büro-Fräulein

fleißig und strebsam, mit schöner deutlicher Handschr. ges.

Angeb. unt. J. S. 39 a. d. Geschäftsst. 5819a

Alleinst., anständige

ältere Person

zur selbständ. Führung eines Haushaltes per sofort oder später gesucht. Vorzustellen zw. 2—4 Uhr.

Näheres **Körner, Meerfeldstraße 65.** 5234a

Gesucht noch auswärts zum baldigen Eintritt

eine gewandte Stenotypistin

welche eine mehrjährige praktische Tätigkeit schon ausgeübt hat, sowie

eine gewandte Telephonistin

welche auch flott stenographiert und Maschine schreibt. Ca185

Angebote mit Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter X. F. 156 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Für

Buchhaltung Lehrmädchen

gesucht. 5367a

Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Goudrand & Mangill m. b. H. Mannheim.

Einfaches musikalisches

Kinderfräulein

das gut mit Kindern umzugehen versteht, gesucht. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. G. S. 98 an die Geschäftsst. 5187a

---

Für größeren Haushalt wird erfahrenes, einfaches T168

Fräulein

als Stütze gesucht.

Zweites Mädchen vorhanden.

Scheur, Völklingen
Wilhelmstraße.

Jüng. Arbeiterinnen

sofort gesucht. 5267a
Wäscherei Birkhahn
Liebigstraße 28

Tüchtiges, solides

Alleinmädchen

in k. Familie gesucht. 5071a) Rupprechtstr. 5, pt.

Ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

f. d. Haushalt auf 1. September gesucht. J 7, 12. 5371a

Besseres Fräulein

nachmittags zu Kinder ges.
Pagelsohn 5348a
H 1, 5, 2. Stock.

Junges braves Mädchen

zu kleiner Familie für leichte Hausarbeit auf 1. September gesucht. Näh. Rosengartenstr. 16, II. 5375a

---

Zuverlässiges

Mädchen

für nachmittags zu einem 4jähr. Knaben auf 1. Sept. gesucht. Näheres Rückeis, Rathausbogen 12. E168

Mädchen oder Frau

für Monatsdienst gesucht. **Luisenring 9, 2. St.**

Stellen-Gesuche

Kaufmann (Kriegs-Invalide)

sprachgewandt, kautionsfähig, große stattliche Erscheinung, höhere Schulbildung, sucht in der Kriegswirtschaft

geeigneten Posten

für jetzt oder später. Angebote erbeten unt. J. B. 51 an die Geschäftsstelle. 5350a

---

Kaufmann, 28 J., militärfrei, sucht vorläufig nur für Nachmittags **Beschäftigung in Maschinenschreiben** sonst. schriftl. Arbeit., auch privat. Kenntn. im französischen. R183

Angeb. mit Angabe der Art der Beschäftig. unter **W. R. 142** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbet.

Verkäufe

Villa

12 Zimmer, groß. Garten, vorn. Ausstattung. Haltestelle der Elektr., Rohrbacher Seite, in Heidelberg sofort verkäuflich.

Angeb. u. **Z. K. 65** an die Geschäftsstelle. 5401a

Geschäftshaus

gut verzinsend, zu verkaufen. Zu erfr. **H 7, 26III** 5117a

Gebrauchtes 5267a

Linoleum

groß, ev. auch Stücke zu kaufen gesucht.
R. Schneider, N 2, Nr. 2.

Ein schwarzer 5336a

Wohn-Salon

ausziehb. Tisch, Spiegel mit Konsol, 4 Polsterstühle, Sofa u. 2 Sessel) zu verkaufen.
Lösch, Q 2, 21, part.

Klavierkiste

abzugeben. **Hugo Groß,** C 2, 16/18 III, Zimmer 67. 5326a

Großer Ofen

gut heiz., f. Lok. zu verk. 5322 **Gund, D 2, 9, 1 Tr.**

Gute Geige

zu verkaufen. **Rückert, Schimperstr. 17.** 5356a

Schönes eisernes Kinderbett

weiß, mit Matratze; ferner wenig gebrauchten

Klappwagen

m. Gummibereifg.; ferner **3 schöne Tische**

zu verkaufen. Anzusehen **Diener** 5346a
Landteilstraße 4, II.

Eleganter 5343a

Velourhut

weinrot, f. 50 ℳ, Trauer wegen zu verkaufen. Ansehen zwischen 12—2 Uhr.
Brann, Q 7, 18/19 III.

Eine Badeeinrichtung

mit Kohlenofen billig zu verkaufen. 5381a
Lösch, Q 2, 21, 3. Stock.

Ein Herrenrad

ohne Bereifung zu verk. Anzus. von 5 Uhr ab. 5090a
Friedsam, H 7, 28
Seitenbau 2 Treppen.

Möbel

zu verkaufen: Na22a

Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen.
Morgenstern, S 4, 29.

Kinderbettstelle

mit Matr. (ℳ 75) zu vk. Busch, Emilienstr. 20, p. r. 5368a

Neues Schlafzimmer

zu verkaufen, nur an Privat. 5365a
D 6, 2, bei Thiel.

Verschiedene unterhalt.

Möbelstücke

zu verk. Händl. verbeten. **Kranzhaar,** L 12, 11, 4. St. 5304a

---

1 Badewanne

mit Gasbadeofen, 1 Petroleumofen, 1 elektrische Kuglampe, 1 Paar Leisten f. Militär-Langstiefeln wegen Umzug sofort zu verk. **Fischer,** L 14, 8, 2. Stock. 5392a

---

2 vollständige

Betten

1 Schrank, 2 Stühle, fast neu, zu verkaufen. Händler verbeten. Ang. **Bartheime, Tullastraße 25.** 5411a

---

1 Herrenzimmer

schwer eich., zu verkaufen. **Frau Bantel,** D 2, 8, 1. 5391a

---

Ein 12 Wochen altes

braunes Fohlen

Stute, zu verkaufen. 5338a
G. Hornig
Mannheim—Neckarau
Friedhofstraße 24.

Wegen Aufgabe

sofort zu verkaufen: eine bildhübsche 4jährige

Rappstute

150 cm hoch, flotter Läufer, 1- u. 2spännig gefahren, lammfromm, 1 Halbverdeck, 1 Dogcart, 1 Gig, 1 neue Federrolle mit Patentachsen, ca. 30 Ztr. Tragkraft, verschiedene Geschirre. 5329a

Dietz, Witwe
Schwetzingen,
Herzogstr. 7.

Pferde-Verkauf

Großer, schwerer Wallach, außergewöhnlich starkes, prachtvolles Tier, jung u. ohne Fehler, bei voller Garantie preiswert zu verkaufen. Ansehen

Speisewirtschaft Adler
Karlsruhe i. B., Sofienstraße 37. Tel. 5261.

Kauf-Gesuche

Als Selbstkäufer suche ich gegen sofort. Zahlung

Einfamilienhaus

m. groß. Garten. Ausführl. Anstellung unt. J. T. 49 a. d. Gesch. (5340a

---

Kl. Einfamilienhaus

m. groß. Garten in Vorort oder Umgeb. Mannheim, Heidelberg, Weinheim zu kaufen gesucht. Angeb. unter J. B. 32 an die Geschäftsst. 5092a

---

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu kauf. ges. **Frau Seidler, Eichendorffstr. 37, V.** 5360a

Mehrere Schmelztiegel

von 20—50 Kilo zu kaufen gesucht, gebraucht od. neu.

H. Beckmann
C 8, 1. Ca178

Gebrauchte Schreibmaschinen

kauft Z87b
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 189. **O 7, 5.**

Für Weinflaschen

aller Art, ausgekämmte Frauenhaare für Herrenzwecke, Papier unter Garantie des Einstampfens, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich die höchsten Tagespreise. **Jakob Bornstein,** T 2, 19, Tel. 8590. E81a

---

Zu kaufen gesucht:

1 Zeichentisch

(1500 × 1000 mm), aufrecht stehend, mit Parallelreißschienenführung, das Brett in allen Richtungen verstellbar. Td184
Hofmann & Städer,
Mannheim.

Ankauf

v. Einstampfpapier u. Papierabfall, zu höchst. Preisen u. Garantie des Einstampfens, soweit beschlagnahmefrei. 5340a
Nurkowski,
F 3, Nr. 7. — Tel. 4318.

Ankauf.

Flaschen, Papier, Eisen und Speicherkrempel, soweit beschlagnahmefrei nur bei T29a
J. Scheps
T 1, 10 und J 3, 14.
Telephon 5474.

Sammelstelle für Küchenabfälle

Mittelstraße 105 I. Hof

Zahle für jedes Kilo 3 Pf.
Täglich Annahme von 3—5 Uhr. 5208a

Ankauf

von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt

S. Grabelski, R 6, 12.
Telephon 7725 H26a

Ankauf

von gebrauchten A25a

Flaschen

jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Eisen, sowie beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.

S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5467.

Vermietungen

K 1, 11

Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch **Dauber,** P 5, 2—3. E28a

---

L 15, 2, 2. St.

Schöne Wohng., 4 Zim., Badez., Küche u. Kam. preisw. z. sof. z. v. Näh. b. Th. Michel, K 1, 17, III R168

N 5, 1

Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. verm. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. A6a

---

O 7, 22

3. St., 7 Zim. m. Zub. pr. sofort oder später zu v. Näheres **C 7, 14,** 2. St., Telephon 821. Ü159

Eichelsheimerstr. 25

1 leer. Mansardenzimmer sof. zu vermieten. 5065a
Näh. zu erfr. rechts.

Pozzistrasse 8 II. lks.

1 leeres groß. Zimmer zu vermieten. 5336a

Rosengartenstr. 16

hochparterre

Schöne 5 Zimmerwohng., nebst angrenz. 2 Souterrain, auf 1. Oktober od. später zu vermiet. 5374a
Näheres über 1 Treppe.

Zwei leere Zimmer

zu vermieten. 5096a
Näh. L 10, 8, 2. Stock.

Einfache

5 Zimmer-Wohnung

mit Zub., auch für Büro geeignet, per Oktober zu vermieten. S162
Näh. **Reis & Wendte,** C 1, Nr. 5.

Elegante Ta166

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Oktbr. zu vermieten. Nur Nachmittags zu besichtigen.

Sedenheimerstr. Nr. 130,
Telefon 7449.

Schöne frei gelegene

Wohnung

2 Zimmer und Küche per 1. Sept. zu verm. Zu erfrag. **Burgstr. 19,** III r. von 11—3 Uhr. 5402a

---

Ein Raum

zum Einstellen von Möbel per sofort od. später zu vermieten. Ja169
Näh. Telephon 349.

Werkstätte.

Geräumige Werkstatt

auch als Magazin zu vm. 5296a **K. Wallstadtstr. 22.**

Mittag- u. Abendtisch

Suche besten Mittag- und Abendtisch in Pension oder Familie. 5218a
Zuschriften u. Z. A. 6 an die Geschäftsstelle.

Büro.

Oestlicher Stadtteil

Größere Büro- od. Lagerräume zu vermieten. Angebote unt. W. Q. 141 an die Geschäftsstelle. E183

Waldparkdamm 2.

Großes Büro

mit Nebenraum event. als Lagerraum für Möbel zu vermieten. Td141
J. Schmitt, Stef.-Ufer 2,
Tel. 6226.

Vermietungen

möbl. Zimmer

Möblierte Zimmer

Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 19. Fernruf 6920 R27a
Für Vermieter kostenlos.

B 6, 7, 3. Tr.

Gut möbl. u. einf. Zimmer zu vermieten. 5275a

O 6, 8, I. St.

2 gut möbl. Zim. p. 1. Sept. an einen Herrn z. v. U164

U 1, 20, part.

Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 5408a

U 5, 18, pt.

Gut m. Zim. m. Klav. an anst. Frl. z. vm. 5341a

Frdl. möbl. Zim. mit sep. Eing. an bess. Herrn p. 1. Sept. zu vermiet. 5407a
Landteilstr. 4a, 3. St., l.

Weinheim.

Gut möbl. frdl. Zimmer sof. od. auf 1. Septbr. zu vermieten in Große Steinhauer, 33, 3. Stock. 5290a

---

Läden.

Augartenstraße 63

Laden, zir. 70 qm, auch als Büro od. Lagerraum geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. S140
Näh. Seitenbau 3. Stock bei Frau Stock.

Käfertalerstr. 37

leerer Laden, auch als Zimmer geeign., z. verm. 5355a Näheres part.

Gr. Wallstadtstr. 27

2 Räume als Laden, Büro, Lager od. Wohng. sof. zu vm. Preis 720 ℳ. 5351a Zu erfr. 2. Stock.

Miet-Gesuche

Kinderl. Ehepaar sucht z. 1. od. 15. Sept. sonnige

möbl. 3 Zimmerwohnung

womögl. m. Zentralheizg. u. ev. Klavier. Angeb. m. Preisangabe an **Weiler, Ludwigshafen,** Haardtstr. 20. 5088a

---

3- od. 4-Zimmer-Wohnung

auf 1. Oktbr. gesucht. Angeb. unt. H. T. 24 an die Geschäftsst. 5292a

---

Kinderl. ält. Ehep. sucht zum 1. Oktbr. od. früher

2-3-Zimmer-Wohnung

event. auch mit Bad. Gefl. Angebote unter S. N. 149 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2165

Gut möbliertes

Zimmer

event. Wohn- u. Schlafzimmer von Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R. Z. 66 an die Geschäftsstelle. 5412a

---

Zum 1. Septbr. sucht jung. solid. Frl. hübsches

gut möbl. Zimmer

in bess. Hause, Nähe des Zentrums. Ja184
Angeb. unt. W. W. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

2 oder 3

möblierte Zimmer

mit Küche gesucht. 5367a
Angeb. unt. J. S. 55 an die Geschäftsst. d. Bl.

Landsturmmann sucht

möbliertes Zimmer

od. Mansarde. Ang. u. Z. F. 61 a. d. Gesch. 5388a

Möbliertes Zimmer

am liebsten am Lindenhof gesucht. 5326a
Angeb. unt. J. M. 54 an die Geschäftsst. d. Bl.

In ruhigem Hause

Zimmer und Küche

zu mieten gesucht. Nähe Tattersall bevorz. Angeb. u. J. L. 58 a. d. Gesch. 5368a

---

Ruhige Familie sucht per sofort 5377a

3 Zimmer

mit Zubehör. Zu erfragen bei
Schüreck, F 2, 8, Laden.

Großes leeres Zimmer m. Kochgelegenh. bei nett. Leut. auf 1. Okt. od. früh. von alt. Frl. gesucht, ev. auch Zim. u. Küche, Gas u. Abschl., auch im Vorort. Ang. m. Pr. u. Z. D. 63 an die Geschäftsst. 5390a

---

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). Ma1a